Donnerstag, den 24. Mai 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 144. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zł. 4.20, wöchentlich Zł. 1.05; Ausland: monatlich Zł. 6.—, jährlich Zł. 72.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strauß, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hielego 20.

Durchgefallene Steuervorlagen.

Die gestrige Sejmsitzung.

Nach Eröffnung der gestrigen Sejmsitzung brachte der Vizesejmmarschall Zahajkiewicz (Ukrainer) den Zwischenfall zur Sprache, der sich vorgestern durch die irrtümliche Verhaftung des ukrainischen Abgeordneten Dr. Lew Baczynski ereignet hat. (Siehe nächstfolgende Meldung). **Redner rügte das unzulässige Vorgehen der Polizei gegenüber einem Abgeordneter, der nur den Namen, sonst aber nicht das geringste mit der Person gemeinsam hat, die die Behörden suchen. Zahajkiewicz reichte seinen Protest in Form eines Antrages ein und forderte den Sejmmarschall Daszynski auf, bei den Behörden Vorstellungen zu erheben.**

Der Sejmmarschall schloß sich dem Protest an und erklärte, daß Innenminister Skladkowski im Präsidialkabinett bereits vorgesprochen und ihm sein Bedauern über den peinlichen Vorfall ausgedrückt habe. Auf seine Vorstellungen hin versprach der Minister, eine strenge Untersuchung des Falles einzuleiten und die Schuldigen zur disziplinarischen Verantwortung zu ziehen.

Sodann wurde zur Diskussion über die von der Regierung eingebrachten Steuervorlagen geschritten, u. zw.: über die Grundsteuer und die Gebäudesteuer.

Die Abgeordneten der Linken, vor allem Abg. Piotrowski von der P. P. S., wiesen nach, daß beide Vorlagen die allerärmste Schicht der Bauernbevölkerung treffen. Abg. Piotrowski verlangte namens der P. P. S. von der Regierung, daß sie die Vorlagen dahin abändere, damit die Eigentümer von Bodenflächen bis 5 Hektar ganz von der Steuer befreit erscheinen.

Daraufhin wurde die Gebäudesteuer-Vorlage mit 191 gegen 149 und die Grundsteuer-Vorlage der Regierung mit 195 gegen 146 Stimmen verworfen. Angesichts solchen Ergebnisses zog Minister Czechowicz dann die dritte Vorlage über die permanente Vermögenssteuer freiwillig zurück.

Nächste Sitzung des Sejm: Dienstag, den 29. Mai d. J.

Blinder Eifer schadet nur.

Eine neue Blamage der Warschauer Polizei.

Bekanntlich ist in der Dienstagssitzung des Sejm die Auslieferung des kommunistischen Abgeordneten Wladyslaw Baczynski beschlossen worden. Die Polizei, die auf diesen Beschluß gewartet hatte, versuchte den ausgelieferten Abgeordneten auf der Straße aufzulauern, um ihn zu verhaften. Spät abends verließ der ukrainische Abgeordnete Lew Baczynski das Sejmgebäude. Kaum hatte er einige Schritte auf der Straße getan, als ihn auch die Polizeiagenten umstellt hatten. Der Abgeordnete wurde verhaftet und nach dem Untersuchungsamt geschleppt. Dort stellte es sich heraus, daß die Polizeibehörden den Agenten nicht die Photographie des Kommunisten, sondern die des Ukrainers Baczynski gegeben hatten. Es blieb der Polizei nichts weiter übrig, als den irrtümlicherweise festgenommenen ukrainischen Abg. Lew Baczynski um Entschuldigung zu bitten.

Tags zuvor die Blamage mit dem Spion Runicz, der überhaupt kein Spion war, und nun die neue Blamage. Man muß schon sagen, daß die Warschauer Polizei es versteht, für Humor zu sorgen! Das Schönste an der Geschichte ist jedoch, daß der Kommunist Baczynski keine allzu große Liebe für die polnischen Gerichte empfindet und es daher gleich seinem Kollegen Sochacki vorgezogen hat, das gastliche Polen zu meiden. Es verlautet nämlich, daß Baczynski sich bereits im Auslande in Sicherheit befindet. Der Polizei ist immerhin der Trost der nicht gerade alltäglichen Blamage geblieben.

Die Staatsbeamten werden vertröstet.

Gestern vormittags sprach im Sejm eine Delegation der Staatsbeamten vor, die dem Vorsitzenden der Budgetkommission Abg. Byrka sowie einem anderen Abgeordneten die schwere Lage der Staatsbeamten schilderte. Die Beamten seien bisher immer mit Versprechungen abgespeist worden, doch habe die Regierung nichts unternommen, um das traurige Los der Beamten zu verbessern. Die Delegation wies darauf hin, daß die Gehälter unregelmäßig ausgezahlt werden und daß man mit der Auszahlung der Wohnungsbeihilfen im Rückstande sei. Abg. Byrka nahm die Wünsche der Staatsbeamten zur Kenntnis und entließ die Delegation mit dem Versprechen, sich ihrer Lage anzunehmen. Dasselbe hat jedoch Vizeministerpräsident Bartel den Beamten schon mehrmals versprochen. So groß man in Versprechungen ist, so mager sind die Ergebnisse.

Ein neues Journalisten-Gesetz.

Im Sejmmarschallsbureau lief eine neue Gesetzesvorlage ein, die eine Regelung der Berufsfragen der Journalisten vorsieht. Das Projekt ist von 17 Abgeordneten-Journalisten unterzeichnet, die verschiedenen Klubs angehören.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen in Warschau.

Die am Montag in Warschau aufgenommenen litauisch polnischen Verhandlungen wurden auch im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, folgende drei Unterkommissionen einzusetzen: 1) für Eisenbahnverkehrsfragen, 2) für Wirtschaftsfragen und 3) für Post- und Telegraphenverkehr. Die Verhandlungen der Unterkommissionen werden täglich getrennt geführt werden und technischen Fragen gewidmet sein.

Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Polen und China.

Wie aus Peking gemeldet wird, hat am 19. Mai d. J. der außerordentliche Bevollmächtigte Polens in Peking, Pindor, den Text eines polnisch chinesischen Freundschafts- und Handelsvertrages unterzeichnet. Auf diesem Vertrage beruht die polnische Gesandtschaft in Peking sowie die Konsulate in Charbin und Schanghai. Durch den Abschluß des Handelsvertrages wird der Export einer ganzen Reihe von Waren polnischen Ursprungs nach China ermöglicht.

Das Befinden des Marschalls Pilsudski wesentlich gebessert.

Im Befinden des Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski ist eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß er wiederum im Belvedere amtiert. Gestern empfing der Marschall die Gesandten Jugoslawiens und Großbritanniens.

Gen. Sosnkowski — Kriegsminister?

In politischen Kreisen wird weiterhin das Gerücht verbreitet, daß im Zusammenhang mit Pilsudskis Krankheit, die eine längere Erholung des Marschalls notwendig macht, General Sosnkowski zum Kriegsminister ausersehen sei.

Das Spionagegespenst.

Aufdeckung einer neuen Spionageaffäre?

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist dort eine neue Spionageaffäre aufgedeckt worden. Am Dienstag fanden zahlreiche Haussuchungen in Lemberg, Czortkow und Stanislawow statt. Es soll zahlreiches belastendes Material gefunden worden sein. Im Zusammenhange damit wurden 8 Personen verhaftet, darunter befinden sich die ukrainischen Lehrer Antoni und Piotr Hajowski sowie eine Lehrerin. Führer der Bande soll der Ing. Czulowski gewesen sein. Czulowski wurde im Zuge auf der Fahrt von Stanislaus nach Czortkow verhaftet. Bei der Festnahme versuchte er verschiedene Dokumente aus dem Zuge zu werfen. Wie der Il. K. Codz. wissen will, soll die Bande in Verbindung mit der Warschauer Gesandtschaft eines Nachbarstaates gestanden haben.

Bisping erneut freigesprochen.

Das Wilnaer Appellationsgericht hat in seiner Feriensession in Grodno die Angelegenheit des Majoratsherrn Bisping erörtert, dem vorsätzliche Tötung und Brandstiftung zur Last gelegt werden. Die betreffenden Vorfälle spielten sich in der Zeit ab, als sich das deutsche Heer aus dem Grodnoer Gebiet zurückzog und man jeden Tag den bolschewistischen Einfall erwartete. Majoratsherr Bisping organisierte damals eine Bürgerwehr, mit deren Hilfe er in Grodno und den umliegenden Dörfern die Ordnung aufrecht erhielt. Es war aber eine Zeit von Bauernunruhen, in der Ueberfälle auf Gutshöfe an der Tagesordnung waren. Als zwei deutsche Soldaten zu Bisping einen Bauern brachten, der sich an einem Raubüberfall beteiligt hatte, streckte Bisping den Mann mit einem Revolverschuß nieder. Einige Tage später steckte er das ganze Dorf (54 Wirtschaften), das seine Möbel geraubt hatte, in Brand. Die Staatsanwaltschaft in Grodno hatte Bisping zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen, aber der Majoratsherr wurde vom Grodnoer Bezirksgericht freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, aber das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, indem es den Standpunkt vertrat, daß man sich in der kritischen Zeit gegenüber den Bauernmassen nicht anders habe Gehör verschaffen können (?!).

Grippeepidemie in Polen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in ganz Polen ein starkes Anwachsen der Grippeerkrankungen festzustellen. Laut der Statistik der Warschauer Krankenkasse sind die Hausvisiten der Aerzte um 100 Prozent gestiegen. In den meisten Fällen nimmt die Krankheit einen ernsteren Verlauf. Bemerkenswert ist, daß die Kinder unter der Epidemie weniger zu leiden haben.

Der Kampf um die deutsche Schule in Oberschlesien.

Kattowitz, 23. Mai. Die Befürchtungen der deutschen Minderheit in Oberschlesien, daß auch durch das Haager Urteil die Schwierigkeiten bei der Neuanmeldung für die deutschen Minderheitsschulen nicht beseitigt werden würden, haben sich leider verwirklicht, so daß der deutsche Volksbund sich gezwungen sehen wird, wieder beim Völkerbund Klage zu erheben. Gegenstand der Klage ist die Formulierung der in dem Haager Urteil vorgesehenen Erklärung des Erziehungsberechtigten, aus der hervorgehen muß, daß die Kinder die deutsche Sprache beherrschen.

Die Wojewodschaftsbehörde fordert nun von den Erziehungsberechtigten die Erklärung, daß das Kind „nur" die deutsche Sprache spricht, was im Widerspruch zu Sinn und Wortlaut des Haager Urteils steht. Darüber hinaus lassen sich die im behördlichen Auftrag amtierenden Schulkommissionen grobe Uebergriffe zuschulden kommen, indem sie den Eltern, die die Erklärung abgeben, gerichtliche Verfolgung und schwere Strafen wegen ihrer angeblich falschen Angaben androhen. Auch dies steht im Widerspruch zum Haager Urteil, in dem ausdrücklich festgelegt ist, daß diese Erklärungen unter keinerlei Druck in irgendwelcher Form abgegeben und weder nachgeprüft noch bestritten werden können.

Kakowski macht in Paris Politik.

Der Erzbischof von Warschau über die Korridorfrage.

Paris, 23. Mai. Der Erzbischof von Warschau, Kardinal Kakowski, der gegenwärtig in Frankreich weilt, hat einem Mitarber des „Echo de Paris" eine Unterredung gewährt, die auch eine politische Wirkung haben kann. Daß der Kardinal der französischen Republik die treue Unterstützung Polens „für die Erhaltung der Gerechtigkeit und der bestehenden Verträge" verspricht, war zu erwarten, obwohl auch diese Erklärung als Aeußerung eines Kirchenfürsten etwas ungewöhnlich klingt. Ebenso steht es mit der Versicherung, daß sich Polen vor dem Bolschewismus nicht fürchte, weil es die Russen im Jahre 1920 kennen gelernt habe und wisse, daß es mit ihnen fertig werden könne. Dann aber sagte der Kardinal: „Auch für die Frage, die mit einem vollkommen ungeeigneten Ausdruck als die Angelegenheit des polnischen Korridors bezeichnet wird, besteht kein großes Interesse in Polen. Dieser angebliche Korridor ist eine polnische und katholische Provinz, die mit unserem Lande so fest verbunden ist, wie Elsaß-Lothringen mit Frankreich."

Revolte in einer litauischen Grenztruppe

In der Nähe von Holmy an der polnisch-litauischen Grenze verweigerte eine Abteilung der litauischen Grenzwache den Gehorsam. Es kam dabei zu dramatischen Szenen. Als der Kommandant der Abteilung, ein Oberstleutnant, nicht Herr der Revolte werden konnte, beging er durch einen Schuß in die Herzgegend Selbstmord.

Der Moskauer Sabotageprozeß.

Kowno, 23. Mai. Aus Moskau wird zu den Verhandlungen im Sabotageprozeß noch gemeldet, daß in der gestrigen Sitzung der Angeklagte Samoilo vernommen wurde. Der Angeklagte ist ehemaliger Grubenbesitzer und war als Ingenieur in seinem ehemaligen Besitztum beschäftigt. Er gab zu, von Berezowski zur Zerstörung der Grube Geldbeträge empfangen zu haben.

Nach inoffiziellen Angaben wird der Prozeß der Sowjetregierung etwa 1/2 Million Rubel kosten.

Zur Giftgaskatastrophe bei Hamburg.

Hamburg, 23. Mai. Im Krankenhaus St. Georg sind wieder 20 Kranke neu in Behandlung genommen worden, bei denen sich die Wirkung des Gases gezeigt hat. In Harburg wurde ebenfalls während der letzten Nacht eine größere Anzahl Erkrankter eingeliefert, unter denen sich eine ganze Reihe Schwerkranker befinden. Zur Zeit befinden sich im Harburger Krankenhaus 84 Kranke.

Die Bürgerschafts-Fraktion der K.P.D. hat eine Anfrage über die Giftgaskatastrophe eingebracht, in der u. a. gefragt wird, ob der Senat bereit sei, die Schuldigen an der Katastrophe zur Verantwortung zu ziehen und den durch die Katastrophe entstandenen Sachschaden zu ersetzen sowie der Arbeiterschaft die entstandenen Lohnausfälle zu erstatten.

London, 23. Mai. Im Unterhaus wurde heute die Anfrage gestellt, ob die britische Regierung auf Grund des Versailler Vertrages hinsichtlich der Giftgaskatastrophe in Hamburg bei den deutschen Behörden Vorstellungen erheben wird. Außenminister Chamberlain antwortete, es sei ihm bis jetzt mit Ausnahme dessen, was in den Zeitungen enthalten sei, keinerlei Nachrichten über die Explosion zugegangen. Er sei deshalb nicht in der Lage zu sagen, ob auf Grund des Versailler Vertrages Vorstellungen bei der deutschen Regierung gemacht werden können.

Auf eine andere diesbezügliche Anfrage antwortete Chamberlain, es wäre verfrüht über den Kurs, den die Regierung in der Angelegenheit einschlagen werde, ihre Meinung zu äußern. Ob die englische Regierung Vorstellungen bei der deutschen Regierung erheben soll oder nicht bezw. ob sie die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf diese Angelegenheit lenken soll oder nicht, seien Fragen, die erst entschieden werden können, wenn er im Besitz ausführlicher Informationen sein werde. Er sei im Begriffe, Schritte zur Erlangung von Informationen zu tun.

Auf die Anfrage Hardys, ob es sich nicht um eine Gasforte handele, die gewöhnlich zur Herstellung bestimmter Waren benutzt werden, erfolgte keine Antwort.

Das Appellationsverfahren im Rydzewski-Prozeß.

Rydzewski zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Gestern, am zweiten Tage des Appellationsverfahrens im Rydzewski-Prozeß beantragte der Verteidiger Dr. Hofmokl die nochmalige Vernehmung der Zeugen, die während der vorhergehenden Verhandlungen den Alibibeweis für Rydzewski zu erbringen suchten. Weiter verlangte der Verteidiger die Vorladung eines Infanterieoffiziers, der festzustellen hätte, wieviel Zeit ein Fußgänger zur Zurücklegung der Strecke vom Konstantynower Waldgelände bis zur Andrzejastraße 4 nötig habe. Sämtliche Anträge des Verteidiger wurden nach einer längeren Beratung durch das Gericht abgelehnt unter der Begründung, daß diese Punkte im Verfahren der ersten Instanz erschöpfend behandelt worden sind.

Staatsanwalt **Markowski** erklärte in seiner umfangreichen Anklagebegründung, daß sowohl während der Untersuchung wie auch im Verlauf des Gerichtsverfahrens in der ersten Instanz die Beteiligung Rydzewskis an der Ermordung des Stadtpräsidenten Cynarski hinlänglich ermittelt worden sei. Nach Ansicht des Staatsanwaltes, der sich ganz auf die Aussagen des Zeugen Grochowina stützt, habe unter den Arbeitern ein Verschwörungsplan gegen Cynarski bestanden, als dessen Vollstrecker Walaszczyk und Rydzewski erschienen. Hinter diesen beiden müssen noch geistige Urheber der Tat gestanden haben, die zu ermitteln es leider nicht gelungen sei. Die Aussagen Walaszczyks vor seiner Hinrichtung seien genügend glaubwürdig, um die Schuld Rydzewskis darzutun.

Nach einer kurzen Replik zwischen dem Verteidiger und dem Staatsanwalt und dem letzten Plaidoyers des Verteidigers zog sich das Gericht zu einer Beratung zurück. Das hierauf verkündete Urteil lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe für Rydzewski.

Der Verteidiger hat gegen das Urteil des Appellationsgerichtes Berufung beim Obersten Gerichtshof eingelegt.

Die Stockholmer Marine-Schiffswerft durch Feuer zerstört.

Stockholm, 23. Mai. Die hiesige Marineschiffswerft ist am Mittwoch durch ein Großfeuer zerstört worden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Ein Amokläufer erschießt 10 Kinder.

In einem Dorfe in der Nähe von Terragona (Spanien) erschoß ein 26jähriger Mann grundlos 10 Kinder und verwundete 6 weitere Personen meist schwer. Der Mörder verließ seine Wohnung mit einer doppelläufigen Flinte und forderte die Kinder auf, ihn zum Taubenschießen zu begleiten. Er erschoß dann die Kinder und verbarg die Leichen unter Stroh. Weitere Kinder, die er unterwegs angetroffen hatte, erschoß er auf dem Felde. Schließlich gelang es ihm, in ein Haus einzudringen und sich dort festzusetzen. Er schoß auf die auf der Straße zusammengelaufene Menge und flüchtete schließlich. Bisher gelang es nicht ihn festzunehmen.

Das Grubenunglück in Brownsville.

Brownsville, 23. Mai. Aus dem Matherbergwerk wurden bisher 120 Leichen geborgen. Man gibt jetzt auch die Hoffnung auf, die noch vermißten Bergleute, deren Zahl etwa 75 beträgt, noch retten zu können. Die Explosion selbst ist anscheinend durch eine Beschädigung der elektrischen Stromleitung verursacht worden.

Tagesneuigkeiten.

Einschränkung des Unterstützungsrechts für arbeitslose Kopfarbeiter.

Wie wir gestern berichteten, haben die arbeitslosen Kopfarbeiter wegen der Verzögerung der Auszahlung der Unterstützung eine Protestaktion eingeleitet, was eine Intervention des Hauptarbeitsinspektorats im Arbeitsministerium zur Folge hatte. Gestern nun hat der Lodzer Bezirksarbeitslosenfonds vom Arbeitsministerium die Mitteilung erhalten, daß für die arbeitslosen Kopfarbeiter von Lodz und Petrikau 40 000 Zloty für den Monat Mai überwiesen wurden, doch sei die Zahl der Unterstützungsberechtigten beschränkt wurden. Auf Grund dieser Beschränkungen wird alleinstehenden arbeitslosen Kopfarbeitern, die 9 Monate hindurch ununterbrochen Unterstützungen bezogen haben, wie auch kinderlosen verheirateten Arbeitslosen, die 15 Monate hindurch Unterstützungen beziehen, das Recht zum Empfang weiterer Unterstützungen genommen. Infolgedessen geht fast die Hälfte der arbeitslosen Kopfarbeiter ihres Unterstützungsrechts verlustig. Eine Delegation der Arbeitslosen hat wegen der Einschränkung der Unterstützungsberechtigten, die nunmehr jeglicher Mittel zum Leben bar sind, beim Arbeitslosenfonds interveniert. Doch stellte es sich heraus, daß diese Anordnung des Arbeitsministers endgültig ist und die ausgeschalteten Arbeitslosen die Unterstützungen nicht mehr erhalten werden.

Der Arbeitslosenfonds ist nunmehr gezwungen, neue Zahlungslisten der Unterstützungsberechtigten anzufertigen. Um die Auszahlung noch vor den Feiertagen vornehmen zu können, werden die Listen in Ueberstundenarbeit angefertigt werden. Die Auszahlung der Unterstützungen für alle hierzu berechtigten arbeitslosen Kopfarbeiter erfolgt am Sonnabend. (bip)

Die Industriellen zu den Lohnforderungen der Textilarbeiter. Bekanntlich sind die in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter an die Industriellen mit einer 15prozentigen Lohnforderung herangetreten, wobei sie gleichzeitig den im Jahre 1927 abgeschlossenen Schiedsvertrag kündigten. Auf Grund dieser Kündigung verliert dieser Vertrag am 1. Juni seine Gültigkeit. Im Zusammenhang hiermit fand vorgestern eine Verwaltungssitzung des Textilindustriellenverbandes Polens statt, auf der diese Angelegenheit Gegenstand mehrstündiger Beratungen war. Beim Besprechen der Lage in der Textilindustrie kam man zu dem Schluß, daß diese nicht besonders günstig sei, so daß viele Fabriken gezwungen waren, Arbeiter abzubauen. Schließlich wurde beschlossen, eine Konferenz mit den Arbeitervertretern einzuberufen, die in den nächsten Tagen, jedenfalls aber noch vor dem 1. Juni, stattfinden soll. Die Frage der Erhöhung der Löhne selbst wurde auf der vorgestrigen Sitzung noch nicht entschieden. In dieser Angelegenheit soll noch eine zweite Verwaltungssitzung einberufen werden. (p)

Streik der Bautischler. Wie bereits berichtet, sind die Bautischler seinerzeit an die Unternehmer mit einer Lohnforderung von 30 Prozent herangetreten, wobei sie als Termin zur Erteilung einer Antwort den 21. Mai angegeben haben. Da bis zu diesem Tage die Unternehmer auf die Forderung keine Antwort gegeben haben, sind die Bautischler in den Streik getreten. (bip)

Die „Trade-Union" schließt sich dem Klassenverband an. Vorgestern fand im Lokale der Bezirkskommission der Klassenfachverbände in der Narutowicza 50 eine Konferenz wegen Anschluß an die Kommission der „Trade-Union", d. h. der Verbände, die bisher unter dem Einfluß des „Praca"-Verbandes standen. Der „Trade-Union" gehörten an: Textilarbeiter, die Straßenpflasterer und die Betonarbeiter. Von seiten der Bezirkskommission nahmen an der Konferenz die Sekretäre Walczak und Napieralski und von seiten der der „Trade-Union" die Saftak, Szafranski und Adamus teil. Nach einer längeren Aussprache wurde die Angelegenheit dahingehend erledigt, daß alle Abteilungen der „Trade-Union" — Bezirkskommission der Fachverbände angeschlossen werden, während die Mitglieder in die einzelnen Klassenverbände aufgeteilt werden. Auf diese Art hat die „Trade-Union" aufgehört zu bestehen. (p)

Eine ministerielle Schiedskommission für den Zwist zwischen den Hausbesitzern und Hauswächtern. Wie wir bereits berichteten, haben die Hauswächter auf Grund des Erlöschens des Vertrages für das Jahr 1927 an die Hausbesitzer die Forderung gerichtet, einen neuen Vertrag abzuschließen und ihnen eine 80prozentige Lohnerhöhung zu gewähren. In dieser Angelegenheit fand gestern die zweite Konferenz statt, auf der die Hausbesitzer abermals erklärten, daß sie den Hauswächtern eine Erhöhung nicht bewilligen würden. Daher wandte sich der Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz an den Arbeitsminister mit dem Antrag, eine Schiedskommission zu bestimmen, die sich aus Vertretern des Arbeitsministeriums, des Innen- und des Justizministeriums zusammensetzen soll. (p)

Die Aushebung der Militärpflichtigen. Morgen, Freitag, den 25. Mai, haben sich zu melden: Vor der Kommission in der Pomorska 18 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 3. Polizeikommissariats mit den Buchstaben S bis Ende und T; vor der Kommission in der Ogrodowastraße Nr. 34 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 13. Polizeikommissariats mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F und G bis Gel; vor der Kommission in der Zakontna Nr. 82 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 9. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben L, Ł, M, N, O und P. Die betreffenden Militärpflichtigen müssen sich um 8 Uhr früh melden.

Pferdemusterung. Morgen, Freitag, 8 Uhr morgens, müssen sich alle im Bereich des 9. Polizeikommissariats wohnhaften Besitzer von Pferden, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, I, J, K, L, Ł, M, N, O, P beginnen, mit ihren Pferden bei der Kommission an der Ecke Narutowicza- und Tramwajowastraße melden.

Abschaffung der Umsatzsteuer für Brot und Mehl. Wie bekannt, wurden größere Mengen Mehl aus den Regierungsvorräten auf den Markt geworfen, um der Brotteuerung entgegenzuarbeiten. Wie nunmehr aus Regierungskreisen verlautet, ist ein Projekt aufgetaucht, die Umsatzsteuer im Handel mit Mehl und Brot aufzuheben, um auch auf diese Weise zur Verbilligung des Brotes beizutragen. Die Durchführung dieses Projekts würde eine Verbilligung des Brotes von 3 bis 4 Groschen pro Kilogramm bewirken.

Vollsitzung des Krankenkassenrates. Nach halbjähriger Unterbrechung findet am 8 Juni eine Vollsitzung des Lodzer Krankenkassenrates mit folgender Tagesordnung statt: Bestätigung des Protokolls der letzten Versammlung, Mitteilungen, Bestätigung der Bilanz und des Rechenschaftsberichts für 1927, Bericht der Revisionskommission. (p)

Jüdisches Pfingstfest. Heute abend beginnt das jüdische Pfingstfest Schowuos genannt. Es ist das Fest der Ernte und der Gesetzgebung, und dauert 2 Tage. (a)

Der Kampf innerhalb der jüdischen Gemeinde in Lodz. Die jüdische Gemeinde in Lodz ist zur Zeit der Schauplatz unaufhörlichen Kampfes zwischen der Mehrheit und der Minderheit der Gemeinde. Auf allen Gemeinderatssitzungen, sofern sie nicht unterbrochen werden, kommt es zu Konflikten. Dieser Kampf macht den Gemeinderat so arbeitsunfähig, daß er trotz wiederholter Mahnungen der Stadtstarostei, den Etat der Gemeinde vorzubereiten und einzureichen, noch nicht einmal mit den Beratungen über diese Frage beginnen konnte, weil die Minderheit des Gemeinderates mit dem Vorsitzenden Minzberg („Aguda") nicht zufrieden ist. Die Minderheit, die sich meist aus Zionisten zusammensetzt, konnte mit ihrem Mißtrauensvotum gegenüber Minzberg nicht durchdringen. Es wird aber trotzdem mit der Möglichkeit einer Auflösung des Gemeinderates und Ausschreibung neuer Wahlen gerechnet. (bip)

Feinde der Sauberkeit. Die Stadtstarostei hat folgende Personen wegen Nichtachtung der sanitären Vorschriften mit Strafen belegt: Borucki Roman (Fleischerei), Nowo Pabianicka 29, zu 25 Zl. Geldstrafe, Borenstein Jakob, Wschodnia 48, zu 50 Zl., Czerniakow Berek (Zuckerfabrik), Poludniowa 27, 250 Zloty, sowie die Hausbesitzer: Cyncynatus, Stary Rynek 4, zu 14 Tagen Arrest, Wajtselfisz, Stary Rynek 4, zu 5 Tage Arrest, Blinbaum Icek, Zeromskiego 6, zu 100 Zloty Geldstrafe, Borman David, Nowomiejska Nr. 5, zu 100 Zl., Basse Andrzej, Aleksandrowska 25, zu 50 Zl., Canke Theodor, Rzgowska 89, zu 75 Zloty, Cytryn Aron, Pomorska 19, zu 15 Zl., Dawidowicz Josef, Zielona 45, zu 100 Zl., Edelstein Rubin, Kilinskiego 25, zu 15 Zl., Eisner Sz., Petrikauer 249/251, zu 130 Zl., Feldbrył David, Petrikauer 146, zu 10 Tagen Arrest, Fiezer Chaim, Nowo-Senatorska Nr. 4, zu 100 Zloty Geldstrafe.

Ein Wüstling zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 28 Januar wurde die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse nach der Cegielniana 29 gerufen, wo die 27 Jahre alte Genovева Strzelinska einen Selbstmordversuch unternommen hatte, indem sie sich mit einem Messer die Adern an den Händen und am Hals durchschnitt. Dank der sofortigen ärztlichen Hilfe konnte sie am Leben erhalten werden. Auf Befragen legte sie ein erschütterndes Geständnis ab. Seit 9 Jahren hatte sie ihr Vater Feliks Strzelinski zu unsittlichen Handlungen gezwungen. Im Jahre 1925 hatte er sie, als die Mutter abwesend war, vergewaltigt und sie dann im Laufe der Jahre bei jedesmaliger Abwesenheit der Mutter zur Unzucht gezwungen. Auf Grund dieser Aussagen wurde gegen Strzelinski ein Verfahren eingeleitet, das mit einer Gerichtsverhandlung endete, die gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Sprache gelangte. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Am späten Nachmittag fällte das Gericht das Urteil, das auf 6 Jahre Zuchthaus lautete. (p)

Ein 8jähriger Ausreißer. Vor einigen Tagen verließ der 8jährige Sohn des im Dorfe Lipiny bei Sieradz wohnhaften Landwirtes Marcin Luski sein Elternhaus und kehrte nicht mehr zurück. Das Verschwinden des Knaben wurde auf der Polizeistation gemeldet, die alle Polizeiämter, darunter auch das Lodzer, davon in Kenntnis setzte. Vorgestern nun wurde in der Napiurkowskiegostraße ein zerlumpter und abgehungerter Knabe aufgefunden und, da er seinen Wohnort nicht angeben konnte, nach dem Polizeikommissariat gebracht. Hier wurde er als der verschwundene 8jährige Luski festgestellt. Der kleine Ausreißer wurde nunmehr seinen geängstigten Eltern zurückgebracht. (bip)

Von der Straßenbahn überfahren. Ein Unglücksfall trug sich vorgestern in der Rzgowska 91 zu. Der 46 Jahre alte Arbeiter Franciszek Piotrowski, wohnhaft Lamzynska 24, war mit dem Ausbessern der Straße zwischen den Schienen beschäftigt. Plötzlich kam eine Straßenbahn der Linie Nr. 11 angefahren, deren Motorführer beim Anblick des Arbeiters Warnungssignale gab. Piotrowski schaute sich um, unterbrach jedoch seine Arbeit nicht. Der Motorführer, der annahm, daß der Arbeiter noch zur rechten Zeit von den Schienen heruntergehen werde, verlangsamte die Fahrt nicht. Als er schließlich doch zu bremsen begann, war es bereits zu spät. Der Arbeiter wurde überfahren, wobei ihm der linke Hüftenknochen gebrochen wurde. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn in bedenklichem Zustande nach dem St. Josephs Krankenhaus. (p)

Radmarder. Erwin Schleicher, wohnhaft Napiurkowskiego 95, ließ sein Fahrrad auf der Straße stehen, um in einem Laden etwas zu kaufen. Als er zurückkehrte, war das Fahrrad verschwunden. (b)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: S. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer Straße 307; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10.

Zum Jugendtreffen der T. U. R.

Der Jugendbund der D.S.A.P. schreibt uns:

Nur kurze Zeit trennt uns noch von den Tagen, an denen die arbeitende Jugend in Lodz zusammenkommen wird. Die deutsche Arbeiterjugend wird am 1. und 2. Pfingstfeiertag mit allen anderen sozialistischen Jugendorganisationen für unsere Idee, für unsere Jugendschutzforderungen demonstrieren. Wenn auch die Masse der Arbeiterjugend nicht mit uns zieht, so treten wir doch für das gesamte Jungproletariat ein.

In erster Linie wäre die restlose Durchführung des Achtstundentages, das Verlegen des Fortbildungsschulunterrichts in die Arbeitszeit, ein genügender Jugendschutz, Schaffung von ausreichenden Bildungsmöglichkeiten, Errichtung von Jugendheimen und Jugendherbergen. Ganz richtig sagt ein Sprichwort: „So wie jeder Gemeinde ihre Schule, Kirche usw., so auch jeder Gemeinde ein Jugendheim". Ein anderes Sprichwort sagt mit Recht: „Der kluge Mann baut vor". Bevor man gezwungen ist Krankenhäuser, Siechenheime, Erziehungsanstalten und Zuchthäuser zu bauen, so baue man erst Jugendheime und Jugendherbergen und gebe der Jugend Gelegenheit, sich auf bessere Art zu unterhalten, wie es bisher möglich war. Schundliteratur und das heutige Kino wirken nicht gut auf die Erziehung der Jugend ein. Eine unserer letzten Forderungen, die voll von der gesamten Jugend bestätigt wird, ist Abschaffung des Militarismus. Wir wollen nicht unsere besten Jahre für zwecklose Dinge vergeuden. Das sind die Hauptforderungen des Jugendtreffens.

Programm des Treffens.

1. Tag: 8 Uhr früh — Eröffnung, 8 bis 10 30 — Sport, 10 30 bis 12 50 — Demonstration durch die Stadt, 12 50 bis 2 — Akademie, 3 — Mittag, 4 bis 6 — Sport, 6 bis 8 — Allgemeine Aufführungen, 8 bis 10 Uhr abends — Abendessen.

2. Tag: 6 Uhr früh — Wecken, 7 — Frühstück, 8 bis 11 — Sport und Ausflüge, 12 bis 2 — „Róża", Aufführung im Städtischen Theater, 2 bis 3 — Rückkehr, 3 bis 4 — Mittag, 4 bis 5 — Freizeit, 5 bis 6 — Fußballwettspiel zwischen T. U. R., Lodz — Ogniwo, Warschau, 8 Uhr abends — Abschluß.

Achtung! Die Gruppen unseres Bundes müssen sich sobald als möglich anmelden. Jugendgenossen, die sich an den Wettkämpfen beteiligen wollen, müssen sich spätestens bis Donnerstag abend, den 22. l. M., gemeldet haben. Die Gruppen, die am 27 Mai vor 7 Uhr früh in Lodz ankommen, melden sich in der Petrikauer 109. Alle Späterkommenden müssen sich sofort nach dem Zeltlager, Park 3-go Maja, begeben. Die Lodzer finden sich gleichfalls um 6 30 Uhr in der Petrikauer 109 ein.

Sport.

Herbstreich spielt endgültig für den L. Sp.- u. Tv.

Wie uns aus Warschau gemeldet wird, hat der Spiel- und Disziplinarausschuß des P. Z. P. N. den Fall Herbstreich zugunsten des L. Sp.- u. Tv. entschieden. Herbstreich, der bereits das Training aufgenommen hat, wird in nächster Zeit für die Schwarzweißen tätig sein.

Nicht W. A. C. sondern Hertha kommt nach Lodz.

Einer Meldung des W. A. C. aus Wien zufolge, kann dieser Verein nicht zu Pfingsten nach Lodz kommen. Der W. A. C. proponiert aber die Hertha, die sich im Mittelfelde der Tabelle befindet und ein durchaus gefährlicherer Gegner als der W. A. C. darstellt. Wie uns nun in dieser Angelegenheit der L. K. S. informiert, ist das Spiel mit der Hertha perfekt abgeschlossen.

Das olympische Hockeyturnier.

Holland — Indien die Finalisten.

Das letzte Gruppenspiel zwischen Holland und Spanien fand im alten Amsterdamer Stadion statt und endete 1:1 unentschieden. Holland ist durch dieses Remis Meister der Gruppe 2 und wird am 26. Mai das Endspiel gegen Indien bestreiten müssen.

Am Scheinwerfer.

Eine Blamage der Lodzer „Sahne".

Die Organisation des am Sonntag bei Lodz stattgefundenen Autorennens hatte bekanntlich der Lodzer Automobilklub, dem ausschließlich die „Sahne" der Lodzer Gesellschaft angehört, übernommen. Es wurden auswärtige Autofahrer in großer Zahl nach Lodz eingeladen, scheinbar nur zu dem Zweck, um ihnen Gelegenheit zu geben, die Lodzer „Aristokraten" in ihrer Blasiertheit kennen zu lernen. Die Organisation des Rennens war völlig zerfahren. Es war niemand da, der sich um die Gäste gekümmert hätte. Dieselben wurden, nachdem sie nach der langen Touristenfahrt in Lodz angelangt waren, ihrem Schicksal überlassen und sie konnten sehen, wo sie in den Mauern von Lodz die Zeit verbringen konnten.

Ueber die „gastfreundlichen" Lodzer schreibt der Krakauer „Il. K. Codz.": „Die Organisation des Rennens schwankte in vielen Hinsichten. Schon in dem Fahrplan wurde im Verzeichnis der Kontrollpunkte Krakau übersehen, so daß der Krakauer Klub gezwungen war, in Lodz anzufragen, ob er die Stunde der Abfahrt bei ... der Polizei anzumelden hat. Während des zweitägigen Aufenthalts der Automobilisten in Lodz wurde leider alles das unterlassen, was seit langem schon in Westeuropa üblich ist. Außer der Ueberreichung der Quartierkarten, kümmerte sich niemand um die eingetroffenen Gäste, niemand dachte daran, die Gäste gegenseitig bekanntzumachen und sich ihrer anzunehmen. Auch dachte niemand daran, daß Lodz doch immerhin die Metropole der polnischen Industrie ist und daß sich in seinen Mauern doch auch irgendein Fabriklein finden wird, das des Ansehens wert ist. Wenn Lodz kein Wawel besitzt, so konnte man den Gästen doch wenigstens Widzew zeigen. Auch in sportlicher Beziehung sind verschiedene Entgleisungen zu notieren. So hat man es nicht einmal für nötig gefunden, am Start eine Tribüne zu errichten, was beispielsweise der Krakauer Klub unter weit ungünstigeren Bedingungen getan hat.

Und nun," schreibt der „Il. K. Codz." weiter, „einige Worte über dich, du „gastfreundliche" Stadt! Vielleicht kommt doch einmal die Zeit, wo du mehr als ein nach europäischer Art eingerichtetes Hotel haben wirst, wo der Gast nicht gezwungen sein wird, über einem geplatzten und mit Lehm verklebten Waschtisch den Gestank, der demselben entströmt, einzuatmen. Vielleicht kommt auch einmal die Zeit, wo der Gast im Restaurant nicht rund zwei Stunden auf das bestellte Essen zu warten braucht."

Eine größere Blamage konnte sich der Lodzer Automobilklub nicht bereiten.

Der Stand der Ligameisterschaft.

Vereine	Spiele	Siege	Niederlagen	Unentschieden	Tore für	Tore gegen	Punkte
1. I. F. C.	10	8	1	1	32	12	17
2. Wisla	9	7	2	—	31	11	14
3. Polonia	8	5	2	1	24	15	11
4. Pogon	8	5	3	—	20	18	10
5. Cracovia	8	4	3	1	17	14	9
6. Warszawianka	7	3	1	3	12	8	9
7. Warta	7	3	1	3	16	11	7
8. Legja	8	4	4	—	18	12	9
9. Ruch	9	3	5	1	9	15	8
10. Hasmonea	7	3	3	1	17	15	7
11. Czarni	7	3	4	—	12	18	7
12. Touristen	9	2	6	1	12	20	6
13 L. K. S.	9	1	6	2	9	21	4
14. T. K. S.	7	1	5	1	13	27	3
15. Slonsk	9	1	7	1	7	29	3

Der Stand der Lodzer Bezirksmeisterschaft.

Vereine	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. L. Sp.- u. Tv.	9	15	34:8
2. Touring Klub	8	14	26:14
3. Dikan	8	10	22:9
4. L. K. S.	8	9	18:13
5. W. K. S.	6	8	18:8
6. P. T. C.	7	7	15:19
7. Hakoah	8	7	14:24
8. Widzew	6	4	4:9
9. Union	7	4	6:16
10. G. M. S.	7	4	10:17
11. Sokól	5	2	6:15
12. Prosna	6	0	2:15

Jugendgenossen und Genossinnen!

Beteiligt Euch in Massen am Jugendtreffen der T.U.R. am 1. und 2. Pfingstfeiertag.

Wir demonstrieren für Jugendschutz, Bildungsmöglichkeiten, Jugendheime und gegen den Militarismus!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung der Bezirksexekutive.

Heute, Donnerstag, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Sitzung der Bezirksexekutive statt. Zur Beratung stehen wichtige Angelegenheiten. Vorsitzender: (—) L. Frinker.

Lodz-Zentrum. Achtung, Vertrauensmänner! Heute, Donnerstag, den 24 d M., findet eine Sitzung der Vertrauensmänner unserer Ortsgruppe statt. Die Anwesenheit aller Vertrauensmänner ist Pflicht. Der Obmann.

Lodz-Nord. Vorstandssitzung. Am Sonnabend, den 26. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder unbedingt erforderlich.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Am Freitag, den 25. März, um 7.30 Uhr abends, findet im Lokale Nowo-Targowa 31, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder notwendig.

Lodz-Süd. Die Bibliothek der Ortsgruppe hat eine sehr große Auswahl lesenswerter Bücher zur Verfügung. Die Parteimitglieder benutzen diese Bücherei jedoch leider nur sehr schwach. Es empfiehlt sich, daß die Mitglieder den reichhaltigen Lesestoff tunlichst viel benutzen, um so mehr, als die Leihgebühr für die Bücher nur 25 Groschen monatlich beträgt. Die Bücherausgabe erfolgt allwöchentlich Montag und Mittwoch von 7 Uhr abends a[n].

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongreßpolen.

Lodz-Nord. Achtung, Vorstandsmitglieder! Morgen, Freitag, den 25. Mai, um 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung gelangen, ist das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder Pflicht.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe, Herausgeber Ludwig Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.



Ortsgruppe Lodz-Süd.

Ringkampf-Sektion.

Am 1 Pfingstfeiertag findet im Parteilokale, Bednarskastr. 10, ab 6 Uhr abends ein

bunter Abend

mit verschiedenen Überraschungen und Tanz

statt. Alle Parteimitglieder und Sympathiker werden höfl. eingeladen.

369 **Der Vorstand.**

Funkwinkel.

Donnerstag, den 24. Mai.

Polen

Warschau 1111 m 12.30 Konzert für Schulen, 17.05 Damenecke, 17.45 Literarische Stunde, 19.15 Verschiedenes, 20 30 Musikhistorischer Vortrag, 22.20 Bekanntmachungen, 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz 422,6 m 17 20 Polens Geschichte, 20.30 Abendkonzert, 22..30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 17 Musikalische Stunde, 20.30 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.30 Konzert.

Frankfurt 428,6 m 16.30 Alte Operetten, 20 Sinfoniekonzert.

Hamburg 394,7 m 20 Der amerikanische Marsch.

Köln 283 m 13.05 Mittagskonzert, 18 Vesperkonzert, 20.30 Sinfonie der Maschine, darauf bis 24 Nachtmusik und Tanz.

Wien 517,2 m 11 Vormittagsmusik, 16.15 Nachmittagskonzert.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Dienstag, 5—6 Uhr: Gen. Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.
Mittwoch, 7—8 Uhr Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Montag 6—7, Mittwoch 6—[7] und Freitag 6—7 Uhr: Gen. G Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.

Die diesjährigen Reservistenübungen.

Wie bereits berichtet, sind auf Grund einer Verordnung des Kriegsministeriums die Angehörigen nachstehender Geburtsjahrgänge zur Waffendienstleistung verpflichtet und zwar:

Reservisten und Unteroffiziere des Jahrganges 1901, sofern sie bei der Infanterie, bei Tankformationen und bei Telegraphen- und Telephonabteilungen eingeteilt sind. Reserveunteroffiziere der Jahrgänge 1895 und 1894 aller Waffengattungen mit Ausnahme der Kriegsmarine. Reservisten und Unteroffiziere der Jahrgänge 1902, 1900 und 1899 und Reserveunteroffiziere der Jahrgänge 1889, 1891 und 1890, welche im Vorjahre der Verpflichtung zur Ableistung der Waffenübung unterlagen, aber aus irgendwelchen Gründen diese vorjährige Waffenübung nicht mitgemacht haben, ebenso Reservisten und Unteroffiziere der Flieger- und Ballonregimenter aller im Vorjahre zur außerordentlichen Waffenübung einberufenen Gattungen und Jahrgänge, die einen einjährigen Aufschub der Waffenübung zugebilligt erhielten und schließlich noch Reservisten und Unteroffiziere des Jahrganges 1900, wenn sie als Schwermechaniker, Elektromechaniker, Radiomechaniker oder Photographen bei der Fliegertruppe eingeteilt sind oder als Hebemechaniker und Mechaniker der Wasserstoffstationen Dienst getan haben. Die Einberufung der erwähnten Mannschaften zur Waffenübung erfolgt durch eine auf den Namen lautende Einberufungskarte durch das zuständige Ergänzungsbezirkskommando (P. K. U.)

Befreit von der Ableistung der Waffenübung sind im Rahmen der obenangeführten Jahrgänge folgende Personen:

Alle Personen, die auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht von der Erfüllung dieser Pflicht befreit sind, sowie Personen, die aktiven Dienst in der Staatspolizei oder in der schlesischen Wojewodschaftspolizei leisten.

Eine Aufschiebung der Waffenübung können automatisch erlangen:

Eisenbahnkandidaten, die die dienstlichen Kurse bei den Eisenbahndirektionen in Warschau, Lemberg und Danzig absolvieren, ferner Stationsleiter, Verkehrsbeamte, Telegraphisten, Lokomotivführer und andere Eisenbahnbedienstete, wenn ein diesbezüglicher Antrag ihrer zuständigen Direktion vorliegt, und schließlich alle diejenigen, die in diesem Jahre ihre aktive Dienstzeit beendet haben und in die Reserve übersetzt wurden.

Die Waffenübungen werden zu den nachstehend angegebenen Terminen und fallweise turnusmäßig abgehalten werden und zwar: bei der Infanterie vom 11. Juni bis 7. Juli, vom 16. Juli bis 11. August, vom 20. August bis 15. September und vom 17. September bis zum 12. Oktober; bei der Kavallerie vom 11. Juni bis zum 21. Juli; bei der Artillerie vom 17. September bis zum 20. Oktober; bei den Fliegern und Ballontruppen vom 11. Juni bis zum 14. Juli und vom 16. Juli bis zum 25. August; bei den Eisenbahnsappeuren, Brückenbataillonen und Elektrobataillonen vom 11. Juni bis zum 21. Juli; bei der Autotruppe vom 2. Juli bis 11. August und vom 6. August bis zum 15. September; bei den Telegraphen- und Telephonabteilungen vom 14. Juni bis 21. Juli und vom 6. August bis 15. September; bei den Tankformationen vom 18. Juni bis 14. Juli und vom 18. Juni bis 28. Juli; beim Train vom 20. August bis zum 15. September; bei der Sanitätstruppe vom 20. August bis zum 15. September; bei den administrativen Bataillonen und Abwehrbataillonen vom 11. Juni bis zum 7. Juli; bei der Gendarmerie vom 11. Juni bis 7. Juli und vom 16. Juli bis 11. August; bei den tierärztlichen Formationen vom 11. Juni bis 7. Juli, und schließlich bei allen Abwehrformationen und sonstigen Abteilungen vom 17. September bis zum 13. Oktober bezw. vom 17. September bis zum 20. Oktober,

Einen Aufschub der Waffenübung können die nicht bereits gesondert angeführten Personen nur aus wichtigen Anlässen auf Grund eines eingereichten Gesuches ausnahmsweise bewilligt erhalten. Solche Gesuche sind spätestens 4 Wochen vor dem Einrückungstermin an das zuständige Ergänzungsbezirkskommando (P. K. U.) zu leiten, doch hebt ihre Nichterledigung während dieser Zeit die Pflicht zur Einrückung nicht auf.

Alle Reservisten, die keine Mobilisierungskarte haben oder bei welchen im Militärbuch die Bestätigung über die fallweise Meldung beim zuständigen Gemeindeamt fehlt, haben ihre letzte Adresse unverzüglich dem zuständigen Gemeindeamte mündlich oder schriftlich abzugeben.

Vereine - Veranstaltungen.

Schulfest. Die Volksschule Nr. 115 (Schulleiter Müller) veranstaltete am Sonnabend ein Fest, dessen Reingewinn zum Ankauf von Utensilien bestimmt war. Mit dem Reingewinn dürfte es aber auf schwachen Füßen stehen, da der Besuch zu wünschen übrig ließ. Den einen Trost hatten die Erschienenen, daß sie sich dafür mehr dem Tanze widmen konnten. Die gute Streichmusik, die unter der Leitung des Herrn Pilke fleißig spielte, trug das ihrige dazu bei. Auch sonst unterhielt man sich auf das beste. Das fröhliche Ungebundensein beherrschte alle. Jeder gab sich so wie er es daheim ist, und daraus ergab sich der erfreuliche Schluß, daß sich Eltern, Lehrer und Kinder einander näher kamen. Zu den Erschienenen sprach ein Elternvertreter einige herzliche Worte und drückte im Namen der Eltern der Lehrerschaft resp. dem Schulleiter deren Dank aus. Ein bescheidener Dank des Schulleiters Müller folgte ihm. Nun zum Vortragsteil. Die Darbietungen waren durchweg gut. Das kleine Volk gab ihr Bestes. Schon am Eingang erregten die Programme Aufmerksamkeit, die in seltener Schönheit von sicheren Händen hergestellt wurden. Eingeleitet wurde das Programm mit einer herzlichen Ansprache des Lehrers Weigelt. Herr Lehrer Stark, der sich sichtlich als Dirigent eignet, brachte mit seinem großen Schülerchor die Lieder „Nun reibet euch die Aeugelein“ und „Upływa szybko życie“ schön zu Gehör. Ebenfalls gut vorgetragen wurde die einaktige ulkige Komödie „Wacio nauczycielem“, welche wahre Lachstürme hervorrief. Die Leitung dieses Stückes hatte der junge polnische Lehrer Pluta inne, welcher sich besonderer Sympathie unter den Kindern erfreut. Auch waren die Lieder „Morgenwanderung“ und „Ludzie mówią, żem szczęśliwy“ stimmlich gut, unter Leitung des Lehrers Buchholz vorgetragen. Das letztere war das schönere. Zum Abschluß wurde das Märchenspiel in 5 Aufzügen „Liesel die Gute — Gretel die Böse“ zum Vortrag gebracht, welches die größte Arbeit erforderte. Für die Regie zeichnete Lehrer Weigelt, für die schönen Reigentänze Lehrer Buchholz. In dem folgenden gemütlichen Beisammensein verblieb man bis am späten Morgen. Wir erfahren, daß diesem gelungenen Feste in nicht allzu ferner Zeit ein Gartenfest folgen wird. A. S.

Bunter Abend der Ringkampfsektion der Ortsgruppe Lodz-Süd. Die bei der Ortsgruppe Lodz-Süd der D.S.A.P. bestehende Ringkampfsektion veranstaltet am 1. Pfingstfeiertag, abends 6 Uhr, im Lokale, Bednarska 10, einen bunten Abend, verbunden mit reichhaltigem Programm. Die Arbeiterringer werden Zweikämpfe vorführen, humoristische Vorträge sowie Pyramiden u. a. werden geboten werden. Nach dem Programm Tanz bei den Klängen eines Streichorchesters. Mitglieder und Freunde der Ringkampfsektion wie auch die anderen Ortsgruppen der Partei sind zu diesem Abend freundlichst eingeladen.

Sportverein „Rapid“. Nur noch einige Tage trennen uns von den Pfingstfeiertagen, zu welchen der Verein für Mitglieder und Freunde desselben ein Fest im Garten „Sielanka“ veranstaltet. Das Vergnügen wird jedem, ob jung oder alt, die Gelegenheit bieten, im Kreise seiner Bekannten, die verschiedensten Zerstreuungen ausnützend, frohen, vergnügten Tag im Freien zu verbringen. Die Verwaltung scheut keine Mühe, um das Gartenfest recht schön zu gestalten und hat deshalb die verschiedensten Ueberraschungen vorbereitet. Das Widzewer Blasorchester wird Sorge tragen, damit auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen.

Kunst.

Aus der städtischen Kunstgalerie.

Joseph Hecht. — Eust. Pietkiewicz. — Frau Keilich. Ch. Kahane.

Einen Kupferstich von unvergleichlich hohem Kunstwert lernt man in den Arbeiten Hechts kennen. Was so sehr für diesen Meister einnimmt, ist die humorvolle Art der Auffassung, ist seine große uneingeschränkte Phantasie, die er mit großer Sachkenntnis verbunden walten läßt. Um Tiere so zeichnen zu können, wie Hecht es tut, muß man ein großer Tierfreund sein und ein feiner Beobachter. Denkt man an die „Arche Noah“ und an den „Atlas“, so kann man nichts weiter als nur bewundern und sich mitfreuen mit dem Schöpfer dieser Werke. Diese Freude des Künstlers geht durch das kleinste Werk. Von sprühendem Leben sind seine Tiger, Löwen u. s. f. Die Eigenart eines jeden Tieres kommt in den Bewegungen voll zum Ausdruck. Die Tiere sind der Inhalt seiner Arbeit. Wo der Mensch zu Geltung kommt, ist er es stets im Sinne des Beherrschers der Erde und ihrer Bewohner. Sein „Atlas“ und die „Arche Noah“ sind Leistungen, denen man gleichwertige nicht so leicht zur Seite stellen kann. Hecht als Graphiker ist einzig in seiner Art. Als Maler ist er stets auch Graphiker. Am deutlichsten ist dies in der „Landschaft mit den Ziegen“ und in „Leda und der Schwan“ ersichtlich. Letzteres ist von durchaus exotischer Auffassung. In der bretonischen Landschaft, am Horizonte das Meer, liegt eine feine Stimmung.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Marès.

(54. Fortsetzung.)

Ihren Gang beschleunigend, blickte sie mit hellen, klaren Augen um sich. Sie befand sich noch in dem sogenannten Fremdenviertel, in dem die großen Hotels lagen und in dem die Häuser wie in den europäischen Städten von Steinen erbaut waren. Fremde aller Länder begegneten ihr. Wenige Chinesen in Tracht. Verwunderte und vorwurfsvolle Blicke fielen auf sie. Es war nicht ladylike, durch die Straßen zu laufen. Dela lächelte. Sie winkte eine Rikschah und stieg ein. Als Ziel gab sie ein Geschäft an, in dem sie mit Charles Einkäufe gemacht hatte. Es befand sich im Innern der Stadt. Dela verspürte Abenteuerlust. Sie wollte das bunte Gewimmel des Volkes sehen. Der Rikschahführer beeilte sich, sie vorwärts zu rollen. Schon hörte sie das Geschrei der Straßenverkäufer. Schon grüßten sie die nach oben geschweiften Dächer, ragte der Terrassenturm einer Pagode empor.

Von geschäftigem Volk aufgehalten, kam die Rikschah nur langsam vorwärts Bettler drängten sich an sie heran. Dela wußte schon, daß man in den Straßen Pekings und Schanghais immer Kupfermünzen bereithalten mußte.

Ein Zug mongolischer Kamele kam ihnen in der engen Gasse entgegen. Ließ ein Gewühl entstehen. Dela blickte auf einen unentwirrbar scheinenden Knäuel von Tieren, blauen Karren und einem Haufen fremdartiger, schreiender Menschen. Langsam, unter ohrenbetäubenden Lärm, vollzog sich die Entwirrung.

Nun kamen sie durch eine Straße, deren Ränder gesäumt waren durch Garküchen und kleine offene Buden. Um sie drängte sich eine Menge elender Gestalten. In Lumpen gehüllt, zum Teil halbnackt, zitterten die abgemagerten Körper vor Kälte. Dela blickte in eingefallene, abgezehrte Gesichter.

Sie sah auf blaugefrorene Lippen, sah Wunden und Gebrechen aller Art, Haare, struppig und verfilzt.

Sie schauderte vor diesen Wesen, die in ihrem Schmerz und ihrer Verkommenheit kaum Menschen zu nennen waren. Sie umringten die Garküchen und starrten in Gier, aus der Wahnsinn leuchtete, auf die kleinen Porzellannäpfchen, in denen seltsam duftende Speisen feilgeboten wurden. Heißhungrig stierten sie auf die große Pfanne über dem offenen Feuer, in der Fleischabfälle in siedendem Fett gebraten wurden.

Dela warf unter sie, was sie an Kupfermünzen im Täschchen hatte. Dann drängte sie den Führer zur Weiterfahrt. Sie wollte es nicht sehen, dieses Gehetze und Geraufe nach den armseligen Münzen, die den Elenden einen Reichtum bedeuteten, die ihnen eine warme Speise ermöglichten.

Sie hatte sich zurückgelehnt, saß mit geschlossenen Augen da und fuhr empor, als der Wagen stillstand.

Sie schüttelte den Kopf. Sie wollte nicht aussteigen. Die Lust am Kaufen war ihr vergangen. Sie nannte die Adresse von Misses Bloemfield.

Der Führer trabte vorwärts. Plötzlich spürte Dela einen Stoß, der sie emporschleuderte. Ihre Rikschah neigte sich auf die Seite. Sie klammerte sich an die Seitenwand, um nicht herauszufallen. Sie waren angefahren worden. Das Rad ihres Wagens war zersplittert.

Während die Führer sich in Schimpfreden ergingen, stieg aus der Rikschah ein Chinese. Er verneigte sich vor Dela, bat in englischer Sprache um Entschuldigung für das Versehen seines Dieners und stellte ihr seinen Wagen zur Verfügung.

Dela, nun doch von Unruhe befallen, daß Charles sich ihres Ausbleibens wegen beunruhigen könne, war froh, keinen Aufenthalt erleiden zu müssen.

Sie gab die Weisung, lächelte grüßend dem sich tief verneigenden gelben Manne zu und schon rollte das Gefährt mit ihr davon.

Der Rikschahführer wählte wenig belebte Straßen, um schnell vorwärtszukommen. Dela hatte das Gefühl drängender Eile, die ihn zu treiben schien. Jetzt rannte er eine breite, gerade Straße hinunter. Nun über schlechtes Pflaster, durch ein Gewirr von Gassen und Gäßchen. Dela spürte eine schmutzige, übelriechende Atmosphäre. Dieses Vorwärtsstürmen fing an, sie zu befremden. Sie rief dem Kuli ein paar chinesische Worte zu. Dieser wandte sich grinsend um und deutete in die Ferne.

Als sie in dieses olivenfarbene Gesicht blickte, befielen sie Schreck und Entsetzen.

Diese Gegend war ihr fremd. Dem Kerl war nicht zu trauen. Wenn er die Absicht hatte, sie zu berauben?

Einen Augenblick saß sie wie gelähmt. Dann schnellte sie empor. Sie hatte die Absicht, aus dem Wagen zu springen.

Doch dieser Sprung konnte ihre Lage noch verschlechtern. Es bestand die Möglichkeit, daß sie sich Schaden zufügte und nicht fähig war, sich fortzubewegen. Wer würde ihr in dieser Gegend, die womöglich von Verbrechern bewohnt war, Hilfe leisten? Einem Räuber entfloh sie, um vielleicht einem anderen in die Arme zu fallen!

Sie hatte keine Waffe bei sich, aber sie hatte gesunde Glieder. Mit diesen konnte sie sich wehren.

Jetzt verengte sich die Straße. Sie schien menschenleer. Wieder rief sie dem Führer etwas zu. Er wandte sich nicht um. Tat, als habe er ihren Ruf nicht gehört. Da hob Dela sich empor, um nach seiner Schulter zu greifen. Mit einem Ruck fiel sie auf den Sitz zurück. Der Wagen stand. Im Nu umringten ihn Gestalten. Ein kleiner, dicker Chinese, der wie ein Affe aussah, trat an sie heran und forderte sie auf, auszusteigen. Sie wich in das Innere des Wagens zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1914 geborenen, sowie der ganze Jahrgang 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920 und 1921.

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bezw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza Nr. 3, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können außer Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtsschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D. S. A. P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

Schwer und sentimental ist alles was Eust Pietkiewicz malt. Es ist, als müßte er sich von einem Druck befreien, um leichter, freudiger schaffen zu können. Vor allem fehlt seinen Werken, die doch einen stark impressionistischen Einschlag haben, das Licht. Hang zum Joyllischen ist in hohem Grade vorhanden.

Wundervolle Zeichnungen voller Rhythmik, die tanzende Salome, und reicher Ornamentierung geben Einblick in das Schaffen von Frau Keilich. Ein starkes und temperamentvolles Talent und angeborener Sinn für die Schönheit der Linie äußert sich in ihnen und wartet der vollen Entfaltung.

Schon einige Male wurde an dieser Stelle von der großen Begabung Kahanes gesprochen. Seine Kupfer- und Messingtreibarbeiten weisen alle ein hohes, überragendes Können und ein ernstes Streben auf. Lodz ist arm an Künstlern auf diesem Gebiete und darum wäre es erwünscht, seinen Arbeiten einen ständigen Platz in den Ausstellungsräumen zu geben. Die Besucher hätten Gelegenheit auch diese Gebiete und des Künstlers Schaffen kennenzulernen.

Die Ausstellung ist reich und äußerst vielseitig. Ein Besuch derselben ist belehrend und bietet viel Schönes und Sehenswertes. K.

Aus der Philharmonie.

Zwei Vorstellungen für Kinder. Des außerordentlichen Erfolges wegen, dessen sich die Vorstellungen für Kinder erfreuen, veranstaltet die Direktion am kommenden Sonntag, den 27., und am Montag, den 28. d. M., in der Philharmonie noch zwei Vorstellungen und zwar die letzten in dieser Saison. In den Hauptrollen treten die Wunderkinder, Lieblinge der Kinder und jugendliche Tanzkünstlerinnen die 9jährige Milka Lazarowna, die 8jährige Zofia Szuberla, Genia Gerardi, Irene Marylsko, Stefan Telefinski u. a. auf. Zur Aufführung gelangen drei wunderschöne Einakter und zwar „Głupi Maciuś", „Figle Kajtusia" und „Kajtuś nie chce być plotkarzem" wie auch ein großes Kinderballett u. d. T. „Wlazł kotek na płotek". Beginn der Vorstellungen um 12 Uhr mittags.

Aus dem Reiche.

kw. Konstantynow. Jahresgeneralversammlung und Neuwahlen in der Ortsgruppe der D. S. A. P. Die Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende W. Heidrich. Er machte die Anwesenden mit der Tagesordnung bekannt, die einstimmig angenommen wurde. Daraufhin wurden vom Schriftführer Gen. L. Gellert die Protokolle der letzten Jahresgeneralversammlung, der letzten Monats- und Verwaltungssitzung vorgelesen, welche angenommen wurden. Nun folgten die Berichte des Vorsitzenden, des Magistratsschöffen L. Gellert über seine Wirksamkeit im Magistrat sowie der Bericht des Kassierers. Aus dem Berichte des Kassierers ging hervor, daß die Parteikasse vom 1. Mai 1927 bis zum 1. Mai 1928 die Summe 2387,53 Zl. Einnahmen hatte. Die Ausgaben beliefen sich auf 1587,07 Zl., so daß die Kasse einen Bestand von 800,48 Zl. aufweist. Der Markenbestand beträgt 166,15 Zl. Außerdem weist die Unterstützungskasse in Sterbefällen einen Fonds von 140 Zl. auf. Der Kassabericht gibt ein getreues Bild über die sparsame, zielbewußte Wirtschaft der Partei und beweist, daß die Arbeiter doch schon dazu reif sind, sich selbst zu regieren. Der Bericht des Kassierers wurde mit großem Beifall aufgenommen und vom Vorsitzenden wurde ihm im Namen der Partei der Dank für seine eifrige Tätigkeit ausgesprochen. Große Anerkennung gebührt auch dem zweiten Kassierer, Genossen R. Linke, der die Einkassierung der Beiträge besorgt. Darauf referierte Gen. B. Jende über die Aenderung einiger Paragraphen der Unterstützungskasse bei Sterbefällen. Nach einer regen Aussprache wurde die Aenderung einiger Punkte beschlossen. Daraufhin wurde die alte Verwaltung entlastet und zu Neuwahlen geschritten. Der Vorsitzende W. Heidrich, der zweite Vorsitzende A. Eierkuchen, der Schriftführer L. Gellert, der zweite Schriftführer A. Riemann, der Kassierer H. Riemann, der zweite Kassierer R. Linke wurden per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Der Revisionskommission gehören an: T. Melzer, W. Modrow, E. Weßner. Beisitzer: K. Grams, K. Bernhardt, B. Jende. Leiter der Jugend: Gen. L. Gellert. Mit einem Appell des Vorsitzenden des Jugendbundes an die älteren Genossen, dem Jugendbunde ihre Kinder als Mitglieder zuzuführen, und nach Besprechung einiger Angelegenheiten wurde die Generalversammlung geschlossen.

Zgierz. Der Magistrat gibt bekannt, daß im Monat Mai die 1. Rate der Immobiliensteuer für das Jahr 1928, sowie die 2 Rate der Lokalsteuer und der Steuer für Kurzwecke für 1928 zu zahlen sind. Sollten diese Steuern bis zum 31. Mai nicht bezahlt werden, so werden dieselben zwangsweise eingezogen mit Hinzurechnung der Einziehungskosten. (Abt)

— Erhöhung der Gebühren für Licht und Kraft. Das hiesige Elektrizitätswerk erhöhte die Preise für Licht und Kraft wie folgt: 1 Kilowattstunde Licht — 78 Gr., 1 Kilowattstunde Stadtbeleuchtung — 29 Gr., 1 Kilowattstunde Kraft — 28 Gr. Außerdem wird für Licht und Kraft für Installationen ohne Zähler gezahlt: 10 Kerzen — 1,50 Zl.; 16 Kerzen — 1,95; 25 Kerzen — 2,96; 32 Kerzen — 3,80: 50 Kerzen — 5,40; 15 Watt — 1,70; 25 Watt — 2,45; 40 Watt — 3,90; 60 Watt — 5,85; 75 Watt — 7,35; 100 Watt — 9,75; 150 Watt — 14.70 und 200 Watt — 19.50 Zl. (Abt)

c. **Alexandrow.** Eröffnung der naturkundlichen Ausstellung. Am Sonntag, den 20. d. Mts., fand die Eröffnung der naturkundlichen Ausstellung, die im Volkshause ein würdiges Heim gefunden hat, statt. Erschienen waren zu dieser Feier, die um 1 Uhr mittags begann, der Starost des Lodzer Kreises A. Rzewski, der Kurator des Lodzer Schulbezirks Dr. Antoni Ryniewicz, der Kreisschulinspektor W. Zawadzki, der Vorsitzende des Kreisschulrates Bürgermeister Swiercz-Zgierz, die örtlichen kommunalen Behörden. Die bischöfliche Kurie war durch den Bischof-Sufragan Tomczak, der Lodzer Naturschutzverein „Staszyc" durch seinen Präses Potenga vertreten. Anwesend waren gleichfalls die Delegierten der hiesigen Organisationen und Vereine. Die Eröffnungsansprache hielt der Präses des Komitees der Ausstellung, der Ortsgeistliche Gajewicz. Das Wort ergriffen im weiteren Verlaufe der Feier der Bischof-Sufragan, der Starost, Schulinspektor Zawadzki und im Namen von „Staszyc" Dr. Goldenberg. An die Feier schloß sich darauf die Besichtigung der gutbeschickten Ausstellung. Objekte ausgestellt haben neben der hiesigen polnischen Volksschule (Zeichnungen, ausgestopfte Tiere und Vögel usw.) auch einige auswärtige Firmen. So sieht man Exponate der Lodzer Firma „Wiedza", solche der Wilanower Zentralen Versuchsstation für Seidenraupenzucht H. u. S. Witaczek. Des weiteren hat die Lodzer Gärtnerei „Gebr. F. u. J. Dynkowski" einen schönen Blumenstand errichtet. Alles im allem: den Organisatoren der Ausstellung, dem hiesigen Naturschutzverein und seinem nimmermüden Leiter, Herrn Lehrer Stefan Kotelko, gebührt Anerkennung für die vollbrachte Leistung. Der Besuch der Ausstellung, die 10 Tage geöffnet sein wird, kann nur aufs wärmste empfohlen werden. Freigegeben ist der Besuch von 2 Uhr nachmittags an. Erwachsene zahlen 50 Groschen, Kinder in Gruppen 20, einzeln 30 Groschen.

Pabianice. Das Unwetter, welches am Montag gegen 5 Uhr nachmittags heraufzog, richtete in der Umgegend von Pabianice fürchterlichen Schaden an. Die Dörfer Pawlikowice, Redzyny, Ruza, Szklankowice, Miezonska und Erdwangrod wurden schwer betroffen. Die Saat auf den Feldern wurde durch Hagelschlag teilweise vollständig vernichtet. Tote Vögel und Hasen lagen auf den Feldern herum. Die ganze Obsternte ist dem Unwetter zum Opfer geworden. Die Bäume stehen kahl da, wie in Wintermonaten. Viele Dächer sind beschädigt und Fensterscheiben zertrümmert. In welchen Mengen der Hagel dort niedergegangen sein muß, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, daß Dienstag morgens stellenweise noch 6—7 Zoll hoch das Eis aufgehäuft lag.

Tuszyn. Feuer durch Blitzeinschläge. Gestern gegen 6 Uhr abends wurde Tuszyn und Umgegend von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Im Dorfe Sroczko schlug ein Blitz in eine Scheune ein. Das Feuer übergriff auf die anderen Gebäude, die fast vollständig niederbrannten. Auch im Dorfe Grzendy verrichtete ein verheerender Brand, der ebenfalls durch Blitzschlag entstanden war. Hier wurden 3 Gehöfte ein Raub der Flammen.

Warschau. Ein gelindes Urteil. Das Appellationsgericht verhandelte gegen den Unteroffizier Stanislaw Kusnar, der vom Bialystoker Bezirksgericht zu 4 Jahren Gefängnis wegen versuchten Totschlags verurteilt worden war. Kusnar hatte im betrunkenen Zustand in einem Friseurgeschäft einen Streit inszeniert. Der Polizist Pierško, der den Streit schlichten wollte, kam beim Unteroffizier schlecht an. Dieser zog nämlich den Revolver und feuerte 5 Schüsse auf den Polizisten ab. Der Polizist wurde schwer verletzt und mußte aus dem Polizeidienst scheiden. Das Appellationsgericht zog in Betracht, daß Kusnar im Kriege mehrmals verwundet worden war, und wandelte die Gefängnisstrafe in 2 Jahre Besserungsanstalt um.

— Selbstmord des Portiers des Unterrichtsministeriums. In der Pienknastraße 37 beging der 27jährige Portier des Unterrichtsministeriums, Bronislaw Podgorski, Selbstmord, indem er sich erhängte. Als Ursache der Verzweiflungstat wird eine unheilbare Krankheit angesehen.

Thorn. Zwei Opfer eines „fliegenden Sarges". In der Nähe des Militärflugplatzes stürzte das Militärflugzeug „Potez 27" ab. Beide Piloten, Leutnant Szulejka und Sergeant Kliks, waren auf der Stelle tot.

Bromberg. Verhungert. Der in Putzig *wohnhafte Besitzer von zwei Grundstücken Gottfried* Steege beging auf schreckliche Weise Selbstmord. Am 6. Mai schloß er sich in seiner Wohnung ein und ließ niemand zu sich. Am 20. Mai wurde die Polizei von dem sonderbaren Verhalten des Steege benachrichtigt. Man öffnete gewaltsam die Wohnung und fand Steege körperlich völlig zusammengebrochen vor. Man schaffte den Lebensmüden sofort nach dem Krankenhause, doch kam die künstliche Ernährung bereits zu spät, denn wenige Stunden nach der Einlieferung hatte Steege seinen Geist aufgegeben. Es wird angenommen, daß Steege in einem Zustand der geistigen Umnachtung durch Verhungern Selbstmord begangen hat.

Lemberg. Ein idyllischer Zweikampf. Zwischen dem Bürgermeister von Zamarstynow, Krzykiewicz, und dem Chef der Sicherheitsabteilung bei der Lemberger Wojewodschaft, Major Rutkowski, kam es wegen einer Liebesaffäre zu einem Duell auf Pistolen. Beide Herren hatten jedoch noch keine Sehnsucht nach „den Gefilden ihrer Vorfahren" und zogen es daher vor, in die Luft zu schießen. Durch die „Löcher" in der Luft haben sie ihre Ehre selbstverständlich wieder gerettet.

Luck. Mord aus Rache. Vor einiger Zeit wurde in Swiniuchy ein gewisser Kasjanczuk auf frischer Tat ertappt, als er versuchte, in der Bierhalle der Helene Wajnyniuk 5 Flaschen Honig zu stehlen. Kasjanzuk wurde dafür zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung seiner Strafe kehrte er nach Swiniuchy zurück. Vorgestern nun wurde die Wajnyniuk ermordet aufgefunden. Der Verdacht fiel auf Kasjanczuk, der auch verhaftet wurde.

Kattowitz. Kampf mit einem Banditen. In Chropaczow in Oberschlesien kam es bei einer Banditenverfolgung zu schweren blutigen Kämpfen. Der wegen verschiedener Raubüberfälle und Mord schon seit längerer Zeit gesuchte 22jährige Bandit Alexander Willim wurde in Guidokolonie bei Chropaczow von der Polizei aufgestöbert. Er verletzte durch einen Revolverschuß einen Polizeibeamten schwer, als dieser ihn verhaften wollte. Hierauf floh er nach Chropaczow und versteckte sich in einem Hühnerstall. Den ihn belagernden Polizeibeamten war es unmöglich, an das Versteck heranzukommen, da der Bandit über große Munitionsvorräte verfügte und durch mehrere Schüsse noch einen zweiten Polizeibeamten verwundete. Es mußte die Polizeischule alarmiert werden, welche den Banditen fast den ganzen Tag belagerte. Um weitere Opfer zu ersparen, wurde zuletzt eine Gasbombe gegen das Versteck des Banditen geschleudert, worauf er sich dann, durch das Gas betäubt, ergab.

Die Welt der Frau

Wie sag ich's meinem Kinde?

Die sexuelle Erziehung der Jugend.

Kaum ein Gebiet gibt es, in dem so viele Unberufene Lehrmeister sein wollen, so viele etwas suchen, was gar nicht vorhanden ist, so wenig Erziehung geleistet und so viel Jammer durch Unterlassung dieser Erziehung oder durch falsche Scham verursacht wird, wie auf sexuellem Gebiete. Denken wir nur einmal zurück, wie wir selbst in unserer Jugend über sexuelle Fragen belehrt worden sind, so müssen wir in der Regel antworten: „Ueberhaupt nicht!" Nur sehr wenige von uns werden sagen können: man hat versucht, uns eine sexuelle Aufklärung und damit den Anfang einer sexuellen Erziehung zu geben. Aus diesem Eingeständnis müssen wir zu dem Ergebnis kommen, daß der größte Teil der Jugend

noch immer an recht trübe Quellen gehen muß, um eine sexuelle Aufklärung zu empfangen.

Kino, Schundroman und Großstadtverführung strecken ihre Fangarme aus, um die heranreifenden Knaben und Mädchen, die in ihrer Entwicklungszeit nur zu leicht beeinflußbar sind, zu umgarnen.

Wie und wann aber sollen wir Eltern und Fürsorger mit einer sexuellen Erziehung unserer Jugend beginnen? Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß nun einmal vorhandene und naturnotwendige Triebleben der Jugend nicht einfach totzuschweigen, nicht versuchsweise, absichtlich oder unabsichtlich alles, was daran erinnert, zu umgehen und zu verdecken, sondern weit natürlicher an natürliche Dinge heranzugehen. Warum wissen unsere Jungen und Mädchen so wenig über geschlechtliche Tatsachen? Warum erscheint es uns leicht, ihnen Ehrfurcht vor dem Werden und Wachsen in der Natur beizubringen und vorzuleben, ihnen aber über die gewaltige Welt der Menschwerdung nichts zu sagen, bis ihnen die Unruhe ihres eigenen Blutes unklar und für sie vielleicht in bedrückender Form offenbart, daß das Triebleben, wenn die Zeit gekommen ist, vorhanden ist und — — geregelt werden will?

Selbstverständlich wäre es falsch, wenn wir den Knaben oder das Mädchen etwa schon im Alter von 14 bis 18 Jahren ungezügelt dem Sehnen nach Hingabe nachgehen lassen und einer hemmungslosen Befriedigung des Trieblebens das Wort reden wollten. Das Lebensglück hängt mit von einer Selbstzucht im Liebesleben, von einer „Vergeistigung des Trieblebens" ab. Wir müssen die Jugend lehren, die Welt der Sinnentriebe mit der Beherrschung dieser Triebe in Verbindung zu bringen. Das können wir, wenn wir mit veralteten Anschauungen der sexuellen Moral brechen und

die Tatsachen so besprechen, wie sie sind.

Man könnte unmöglich so viele Menschen in der Ehe hart aufeinander stoßen sehen, wenn beim Knaben und beim Mädchen gleichmäßig die Ehrfurcht vor dem anderen Geschlecht wach wäre. Das Wissen von geschlechtlichen Dingen und das ehrfurchtsvolle Erkennen der Naturgesetze, denen wir unterworfen sind, wird zu einer Macht, sobald die rechte Einführung in die Welt der Lebensgeheimnisse, die mit natürlichem Empfinden aufgenommen und verstanden sein wollen, gegeben wird.

Für Eltern und Kinder ist die natürliche Anknüpfung das kleine Kind, vielleicht auch das werdende Kind. Der Vater und die Mutter können z. B. jede Gelegenheit ergreifen, um ihre Kinder natürlich über natürliche Dinge reden zu lassen. So kann für die kleineren und größeren Kinder sehr wohl durch Erlebnisse und Beobachtungen auf der Straße, in der Familie selbst, durch Beobachtung der Haustüre usw. die notwendige Grundlage zu einer sexuellen Erziehung gegeben werden. Freilich müssen auch Vater und Mutter selber natürlich empfinden und handeln. Führen wir die Natürlichkeit im Familienleben durch, beantworten wir unseren Kindern alle Fragen in einer ihrem Alter angepaßten, aber auch der Wahrheit entsprechenden Form, übergehen wir nicht blind das sehr wichtige Entwicklungsalter, dann kann uns als Eltern oder als Lehrern und Erziehern nicht der Moment der besonders stark einsetzenden Entwicklung des Trieblebens in der Zeit des Reifens verborgen bleiben. Dabei ist es unbedingt notwendig, zu lehren, daß

man das „Ich" klein ansehen muß,

und daß die Erhaltung des „Ich" durch Reglung des Trieblebens, „durch ein Herr über sich selbst werden„ geschehen muß. Jede Heimlichkeit, jedes „die Herrschaft über sich verlieren" muß als Minderwertigkeitserscheinung schon in den Besprechungen abgewiesen werden. Ein Lehrmeister stark befruchtender Art ist auch hier Pestalozzi, der uns in „Lienhard und Gertrud" unvergeßliche Lehren gibt.

Natürlich bedarf es des feinsten Verständnisses des Seelenlebens der Jugendlichen, um ihnen Helfer in der Zeit der Not zu sein. Diese Zeit der Not, in der jeder Knabe und jedes Mädchen mit sich fertig werden muß, tritt heute aus den mannigfachsten Gründen schon in früherem Alter an unsere Jugendlichen heran, als es in unserer Jugendzeit der Fall war. Aus dieser Frühreife unserer Kinder sollten wir erkennen, daß wir nicht zu spät um ihre Freundschaft und Offenheit werben dürfen, und daß wir gar nicht darum herum kommen — weder in der Schule, noch im Elternhaus —, die Herrschaft des Willens über das Triebleben als dringende Forderung aufzustellen. Bezwungen werden muß das unfertige Ich, das mit sich und seiner jungen, überschäumenden Kraft noch nichts anfangen kann. Das ist beim ersten Male eine Anstrengung, aber, wenn man als Sieger hervorgeht, auch eine Gewähr für die Lebensgestaltung durch uns selber. Für denkende Menschen sind die Aufgaben der sexuellen Erziehung, die wir nicht mehr dem Zwange einer Kirchenmoral überlassen dürfen, sondern selber zu übernehmen haben, sehr groß und ernst. Möchten alle Eltern und Erzieher die rechten Wege dieser Erziehung finden und beschreiten!

L. M.

Welches ist die glücklichste Frau?

So heißt die Rundfrage, die eine italienische Zeitschrift veröffentlichte. Darauf diese Antworten: Diejenige ist die glücklichste Frau, die nach dreißigjähriger Ehe noch an der Treue ihres Mannes zweifeln darf.

Diejenige, die ihren Mann zwar auf den Thron setzt, aber dennoch das Zepter behält.

Die glücklichste der Glücklichen war Eva, sie hatte keine Rivalinnen zu fürchten und war Herrin des Paradieses.

Schon in der Eiszeit fing es an …

Die Frauen wollten von jeher schön sein. — Von der Hasenpfote zur Puderquaste.

Die Herren der Schöpfung entrüsten sich zuweilen darüber, daß die moderne Frau sich der Puderquaste und dem Lippenstift versklavt hat, doch geht aus alten Chroniken und Büchern hervor, daß der Drang, der Natur eine helfende Hand zu leihen, sehr alt ist. Uralt ist er sogar. Denn, wie ein Gelehrter, der dieses Thema zu seiner Hauptarbeit gemacht hat, herausfand, pflegten sich schon die Frauen der Steinzeit zu schminken. Allerdings verschmähten es

auch die Männer damals nicht, sich furchtbar zu färben,

wenn es galt, Feinde in die Flucht zu jagen, und wir alle erinnern uns noch aus Cäsars gallischem Kriege an die blaubemalten Väter der stolzen Briten, aber auch die antiken Damen, und sie vor allem, gefielen sich im Schmucke prangender Farben, die ihnen die Natur keineswegs geschenkt.

Vor einiger Zeit wußte man mit einem Gegenstand wenig anzufangen, den man in einer Höhle gefunden, die prähistorischen Menschen zur Wohnung gedient hatte. Man hat berechnet, daß der merkwürdige Gegenstand aus der Eiszeit stammte. Er war ein Stück Hirschgeweih, ausgehöhlt und mit einer unbekannten, roten Masse gefüllt. Als man jedoch in der Nähe noch den Rest einer Hasenpfote fand, da wußte man, daß man es hier mit den Schminkmitteln einer prähistorischen Venus zu tun hatte. Und da man ganz nahe noch ein Töpfchen mit pulverisierter Kreide entdeckte, da stand es ganz fest, daß sich diese Dame sehr große Mühe gegeben hatte, die Männer

von dem Ungemach der Eiszeit abzulenken

und ihre Aufmerksamkeit auf ihre bunte und blühende Schönheit zu konzentrieren.

Die vornehmen Aegypterinnen färbten sich Lider, Brauen und Nägel. Auch die schönen Griechinnen verstanden diese Kunst. Aristophanes erzählt, daß die, die mit einem dunklen Teint ausgestattet waren, sich mit Bleiweiß einschmierten und bleiche Frauen bedienten sich gerne des sogenannten „Liebespuders", um einen rosigen Hauch auf ihre Wangen zu zaubern. Zu Zeiten des römischen Kaiserreiches fand man in den Boudoirs der Damen ein ganzes Arsenal an Schönheitsmitteln. Sie kannten das Geheimnis des Haarfärbens, soweit sie es nicht vorzogen, sich aus Germanien so oder so importiertes Blondhaar aufzustecken, und sie besaßen köstliche Rezepte, um die verwelkte Haut wieder frisch und jung zu machen. Alle diese kostbaren Salben, Kräuter und Puder bewahrten sie in Elfenbeindosen und kristallenen Vasen auf. Bei den Ausgrabungen zu Pompeji hat man noch vor einigen Jahren eine Kristallschale gefunden, die mit einer roten Paste gefüllt war.

Die Gallier übernahmen die römischen Sitten und wurden

Meister im Herstellen von Schönheitsmitteln.

In alten Schriften sind einige der wunderbaren Rezepte erhalten geblieben. Die Gallerinnen wuschen sich das Gesicht mit Essig, in dem sie Kreide aufgelöst hatten. Die Augenbrauen aber färbten sie rot, und selbst gegen die Sommersprossen wußten sie ein ausgezeichnetes Mittel, dessen Hauptbestandteile Oelbaumblätter und Birnensaft waren.

Auch in dem „finsteren Mittelalter" glänzten die Frauen mit künstlicher Schönheit. Ein Troubadour besang es in jenen Tagen, daß die Frauen soviel Weiß und Rot auflegten, daß sie mit den schönsten Heiligenbildern zu wetteifern vermochten. Vergebens wird von den Kanzeln gegen diese Sittenverderbnis gewettert. Vergebens bedrohten die Geistlichen die der irdischen Schönheit ergebenen Frauen mit furchtbaren Höllenstrafen. Die Angst vor allzu bleichen Wangen war größer als die Furcht vor der allzu hohen Temperatur des Fegefeuers. Vor allem in Italien herrschte eine wahre Schminkwut. Die Florentinerinnen der Renaissance waren Meisterinnen in dieser Kunst, und, welchen Qualen sie sich unterzogen, wenn sie sich mit auf Strohgeflechten ausgebreiteten Haaren auf die Balkone ihrer Häuser in die grelle Sonne setzten, damit sie „tizianblond" und noch blonder wurden, das hat uns Mereschkowski in seinem „Leonardo da Vinci" anschaulich genug geschildert, und auch Gobineau bezeugt es in seiner „Renaissance". Aber die Florentinerinnen des 14. Jahrhunderts taten noch ein übriges. Sie legten nicht nur Schwarz auf Augen und Augenbrauen, sondern auch auf ihre Zähne!

Im 18. Jahrhundert, wo alles ganz besonders fein und zierlich zuging, war das Toilettetischchen das unentbehrlichste Requisit des Schlafzimmers. Wer bei Hoffesten nicht mit einer ganz bestimmten Sorte Rot erschien, der war einfach unmöglich.

Selbst Verstorbene

mußten sich noch einer Verschönerung unterziehen. Als Prinzessin Henriette, die Tochter Ludwigs XV. im Jahre 1752 gestorben war, wurde sie, wie ein Chronist berichtet, noch einmal „frisiert und rot geschminkt". Auch in Rußland übte man solche Praktiken. Nach dem Morde des Zaren Paul I. wurde seine Leiche einbalsamiert und 6 Wochen lang zur Schau gestellt. Um die Totenbleiche des Gesichts zu verdecken, färbte man die Wangen rot.

Es ist bekannt, daß Napoleon eine Abneigung gegen künstliche Schönheitsmittel hatte, jedoch war er inkonsequent genug, Hofdamen, die bleich aussahen, den Gebrauch von Rot vorzuschreiben. Seine erste Gemahlin, die ungetreue Josephine, störte sich durchaus nicht daran, daß ihr kaiserlicher Gatte Schönheitsmitteln keinen Geschmack abgewinnen konnte. Stundenlang beschäftigte sie sich mit ihrer Verschönerung und verdarb dabei ihre Haut so gründlich, daß sie sich in ihrer Jugend noch die größte Mühe geben mußte, um den Anschein zu erwecken, sie stehe in der Blüte des Lebens.

„Das Weiß bleibt nicht einmal an ihrem Kinn haften," schrieb ein mitleidloser Chronist, „es blättert ab und verpulvert."

Ihre Rechnungen bei dem Parfümeur waren exorbitant. Immerhin gelang es ihr, Napoleon davon zu überzeugen, daß ein „bißchen entliehene Schönheit" keine Todsünde sei, ja, man erzählt sogar, daß sie es zuwege brachte, Napoleon dazu zu bewegen, daß er die geheimnisvolle Kraft von Rouge und allerlei Pomaden an Marie Louise ausprobierte, als er sie zu seiner zweiten Gemahlin auserkoren hatte.

Jetzt sind wir 100 Jahre weiter.

Aber immer noch feiern Lippenstift, Puderquaste und Rot Triumphe,

und es gibt wenig Frauen, die nicht darauf bedacht wären, ihre Schönheit mit künstlichen Mitteln zu vervollkommenen. Allerdings wird heute behauptet, daß die Frau, die sachverständig zu Werke geht, ihre Haut nicht verdirbt, sondern im Gegenteil frisch erhält. Trotzdem wird aber noch genug gegen das „verwerfliche Pudern und Schminken" gewettert. Das war gestern so und wird morgen auch noch so sein.

Denn, soviel wissen die Frauen dennoch aus Schopenhauer, daß man das ist, oder vielmehr für das gilt, was man scheint.

§ 218.

Wieder eine Tragödie durch den Schandparagraphen.

Fastnacht in Frankfurt a. M. Auf dem Maskenballe tanzt ein achtzehnjähriger Arbeiter mit einem gleichaltrigen Kindermädchen. Einige Wochen später gesteht der Achtzehnjährige seinem etwa fünfzigjährigen Vater, die Ballnacht sei an seiner Geliebten nicht spurlos vorübergegangen. Sie erwarte ein Kind.

Den Vater packt ein Grauen. Soll sein achtzehnjähriger Sohn das Schicksal des Vaters teilen? War nicht auch der Sohn die Frucht einer unbedachten Nacht? Aus Pflichtgefühl war der Vater eine Ehe eingegangen, der kein Glück und keine Liebe entsprungen war, und die das Leben zweier Menschen zerstört hatte. Die Familie hatte kein frohes Heim; sie war nur eine Zwangsgemeinschaft, weil ja der Vater eine andere liebte und bei ihr das suchte, was ihm seine Ehe nicht geben konnte. Sollte dieses Los auch den Sohn treffen?

Der Sohn und das Kindermädchen sind mit der Beseitigung der Folgen der Ballnacht einverstanden. Der Arzt verweigert die Hilfe. Das Gesetz verbietet es ihm. Der junge Arbeiter droht mit Selbstmord. Der Vater und seine Freundin überreden das schwangere Mädchen zur Fruchtabtreibung. Nach langem hin und her willigt das Mädchen ein.

Einige Tage später, an einem Nachmittag, wird von unbekannter Seite die Rettungsgesellschaft alarmiert. In einem Hotel liege eine Schwerkranke. Das Auto fährt vor. Der Portier weiß von nichts. Allerdings seien ein Herr und eine jüngere Dame vor etwa einer Stunde abgestiegen, doch sei der Herr bereits wieder fortgegangen. Die Sanitäter gehen in das Zimmer des Paares. Dort liegt das Kindermädchen tot auf dem Divan. Die Mordkommission wird alarmiert. Der Sohn wird verhaftet.

Der Vater gesteht, er selbst habe ohne Wissen seines Sohnes das Mädchen in das Hotel geführt. Bei dem Abtreibungsversuche sei ihm die Achtzehnjährige unter den Händen gestorben. Verzweifelt rennt der Vater in der Stadt umher. Er will den Sohn retten, ruft die Polizei an und schließt seine Aussage mit den Worten: „Jetzt gehe ich nach Hause und erschieße mich." Bis die Polizei in die Wohnung kommt, ist der Vater bereits tot. Eine leere Kognakflasche und ein Revolver liegen neben ihm. Der Bruder des Toten kommt von weither zur Beerdigung, wird irrsinnig und muß in eine Anstalt gebracht werden.

Vor Gericht stehen der Sohn und die Freundin des Vaters unter der Anklage der Anstiftung zur Abtreibung. Der Sohn erhält vier Monate, die Freundin sechs Wochen Gefängnis. Die Strafe wird bedingt erlassen. Das Gericht will sehen, „ob sich die Verurteilten bewähren."

Auf jeden Fall hat sich der Paragraph 218 bewährt.

Jakob Altmaier.

Die Liebesbriefe der Madelaine Smith.

Im Alter von weit über 80 Jahren starb kürzlich in Amerika Madelaine Smith, die im Jahre 1857 durch einen aufsehenerregenden Prozeß allgemein bekannt geworden war. Sie war angeklagt gewesen, ihren früheren Geliebten, zu dem sie die Beziehungen abgebrochen hatte, vergiftet zu haben, weil er sich geweigert hatte, ihr ihre Liebesbriefe zurückzugeben, und ihr weiter nachgestellt hatte. Madelaine Smith wurde jedoch freigesprochen, weil nicht bewiesen werden konnte, daß kein Selbstmord vorlag. Die öffentliche Meinung stand damals auf der Seite der Angeklagten, und man brachte ihr begeisterte Kundgebungen dar. Der Prozeßbericht ist später in Buchform veröffentlicht worden, und ganz kürzlich sind auch die umkämpften Liebesbriefe erschienen, in denen die Verfasserin mit einer für ihre Zeit bemerkenswerten Offenheit die Sexualfrage behandelt. Madelaine Smith hat später in den Vereinigten Staaten einen Künstler geheiratet und sich zum Sozialismus bekannt.

Neue Kapriolen der Mode.

Wiederkehr des Korsetts? — Um die Hosenmode der Damen.

Es ist eine alte Weisheit, daß die Mode mit ihren vielfältigen Veränderungen nur erfunden wurde, damit die Schneider nicht brotlos werden. Unermüdlich sind deshalb die Modenschöpfer in Paris in der Erfindung neuer Kleinigkeiten, Winzigkeiten, die doch Wichtigkeiten sind.

Auch ein Pariser Schneidergehirn ist nicht von unerschöpflicher Phantasie. Wenn man gar nichts Neues mehr finden kann, kehrt man zum Alten zurück. Die kurzen kniefreien Röcke der letzten Mode sind bereits wieder im Verschwinden. Diese Veränderungen des äußeren Bildes haben aber auch Folgen, die nicht weniger der Mode unterworfen sind. Eine Art Renaissance des Korsetts scheint sich anzukündigen. Anscheinend haben strenge Diät und selbst Gymnastik nicht vermocht, die so stürmisch verlangte schlanke Linie völlig zu erreichen. So unglaublich es klingt: es gibt immer noch Hüften. Man muß nun wohl zu anderen Mitteln greifen und man wendet sich an das Korsett, um jene letzte Nuance herauszubekommen, die noch fehlt.

Allerdings hat auch dieses Korsett eine Wandlung erfahren und sich der Mode angepaßt. Selbstverständlich zeigt es nicht mehr die veralteten Fischbeingerüste, an deren Stelle eine Verbindung von Seide und Gummi getreten ist. Es gestattet zudem, die Taille wieder dort zu haben, wo sie eigentlich ist, nämlich in der Höhe der Hüften.

Der große Paul Poiret ist von seiner Lieblingsidee, die Hosenmode für die Damen einzuführen, noch immer nicht abgekommen. Er hat abermals eine ganze Reihe von neuen Modellen vornehmlich in Seide mit Goldverzierung herausgebracht, die mehr oder minder türkischen Vorbildern nachempfunden sind. Selbst die Handschuhmode, die erst kürzlich die Stulpen und Aufschläge brachte, hat sich wieder etwas Neues ausgedacht. Das Letzte sind die Pariser Modelle von Handschuhen aus Leder in sehr stark kontrastierenden Farben. Und zwar trägt man die eine Hälfte der Finger in der einen Farbe und die andere Hälfte in der anderen, außerdem werden Rücken und Innenfläche in den beiden Farben in der verschiedenartigsten Weise zusammengestellt getragen.

Der Apfel war nicht schuld.

Wie der Sündenfall zustande kam.

Ein Mitglied der englischen Geographischen Gesellschaft namens Bennet-Costel läßt soeben in London ein Buch erscheinen, das sich „Die Liebesgeschichte von Adam und Eva“ nennt, und das eine neue Theorie zu dem Geheimnis der Aepfel des Paradieses beisteuert. „Unsere Stammeltern“, so schreibt Bennet-Costel, „haben nicht dadurch den Fluch des Himmels auf sich herabgerufen, Sünde in die Welt und Unglück und Schuld über das Menschengeschlecht gebracht, daß sie die verbotene Frucht gegessen haben. — In Wirklichkeit waren es die gegorenen Säfte der Früchte des Gartens Eden, die Adam und Eva verführt haben.“ Nach dieser Theorie, die durch die Originalität zum mindesten einigermaßen überrascht, wäre also der Apfel, der bisher im Rufe stand, alles Unglück in die Welt gebracht zu haben und Ursache unserer Leiden zu sein, entlastet — schuld am Sündenfall und allen seinen Folgen wäre, nach Mr. Bennet-Costel, irgendeine Sorte Obstwein.

Frauen unter vierzig nicht erwünscht.

Zur Hebung der öffentlichen Moral hat der ungarische Minister des Innern einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Anstellung von Frauen unter 40 Jahren in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern untersagt. Danach dürfen weder Kellnerinnen, noch Zimmermädchen, noch Büropersonal weiblichen Geschlechts unter 40 Jahren beschäftigt werden. Der neue Gesetzentwurf befaßt sich auch mit der Zulassung von weiblichen Gästen, die ohne männliche Begleitung Restaurants oder Kaffeehäuser besuchen. Auch ihnen wird der Zutritt untersagt. Eine Ausnahme wird nur für diejenigen weiblichen Besucher gemacht, die dem Wirt persönlich bekannt sind. Die neue Verordnung ergänzt und erweitert die früher erschienene Verfügung, nach der es den schulpflichtigen jungen Mädchen verboten ist, kurze Röcke zu tragen oder Puder und Lippenstift zu gebrauchen.

Der erledigte Kimono.

Die Beobachtung, daß die Tracht des Menschen bestimmten Entwicklungsgesetzen unterworfen ist, erkennt man am deutlichsten in dem Wandel der Mode in Japan. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Kimono, den die Japaner viele Jahrhunderte hindurch getragen haben, erledigt ist, und daß sich das schöne Geschlecht in demselben Umfang zur europäischen Kleidung bekehren wird, wie dies bereits bei den Männern der Fall ist.

Fräulein Ishikawa, eine der Führerinnen der modernen japanischen Frauenbewegung, gibt die Gründe für diesen umstürzenden Wandel an. Die europäischen Kleidungsstücke sind weniger teuer und lassen dem Körper mehr Freiheit, wie sie überhaupt in viel höherem Maß als die alte Nationaltracht für die Erfordernisse des modernen Lebens geeignet sind. Wer sich darüber beklagt und, etwa aus künstlerischen Gründen, den Untergang des Kimonos bedauert, ist ein unheilbarer Romantiker und unfähig, den gewaltigen Wandel zu begreifen, den das moderne Leben auf allen Gebieten verursacht hat.

Wie ihre europäischen Schwestern, so haben sich auch die Japanerinnen längst an berufliche Tätigkeit gewöhnt; sie sind auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens tätig und in allen Laufbahnen vertreten. Der Kimono stammt aus einer Zeit, in der die Frauen ein ganz anderes Leben führten. Er ist ein ausgesprochenes Hauskleid und für die Straße durchaus ungeeignet.

Ein wertvolles Frauenbildnis. Ein Bild des seinerzeit berühmten englischen Frauenmalers Romney, das eine Lady Milner darstellt, hat kürzlich bei einer Kunstauktion den außergewöhnlich hohen Preis von 12 000 Guineas, also etwa 250 000 Mark, erzielt. Man kann sich kaum einen stärkeren Gegensatz zur heutigen Frauenmode denken als dieses mehr als hundert Jahre alte Bildnis einer vornehmen Dame mit einem turbanartig um den Kopf gewundenen Tuche und darunter bis auf den Nacken herabfallenden langen Locken. Der Bubikopf ist zweifellos bequemer als die Haartracht jener Zeit.

Was die Mode Neues bringt.

Für die ersten sommerwarmen Tage

Wir wollen uns nicht ungerüstet vom Sommer überraschen lassen, wir wollen lieber rechtzeitig daran denken, uns ein paar duftige zarte Kleidchen in aller Ruhe auszusuchen. Die Auswahl an Stoffen, an Formen und an Garnierungsmöglichkeiten ist so groß, daß es uns sicher oft nicht ganz leicht fallen wird, aus der Fülle all des Schönen das Schönste herauszufinden. — Zunächst ein paar Worte über die Schönheiten der Stoffe: prachtvolle, seidenartige Gewebe in herrlichen Farben — vielfach in rosigen, roten und grünlichen Tönen — werden da in den Schaufenstern vor uns ausgebreitet; neben den einfarbigen gebührt den gemusterten Geweben besondere Beachtung: unter dem abwechslungsvollen Reichtum an Mustern stehen für diesen Sommer die Punkt- und Tupfenmuster sowie zart verschwimmende Blumenornamente an erster Stelle; sehr beliebt sind ferner die Stoffe, die mit einer schönen Bordüre abschließen. Auch die Zusammenstellung eines glatten und eines gemusterten Materials findet in der Mode des kommenden Sommers viel Beachtung. — Die Schönheit der Stoffe — besonders der gemusterten — verlangt für die Formen der Kleider sehr viel Einfachheit und sehr wenig Garnituren; nur die Spitze in allen Breiten bildet einen sehr häufig und in den verschiedensten Arten angewendeten Schmuck der einfarbigen Kleider. Von den Formen ist als etwas Neues zu vermerken, daß der Ausschnitt den knapp am Hals abschließenden Bubenkragen ablösen wird und zwar ein flacher, runder, ein spitzer und — als Allerneuestes — ein nicht gar zu großer viereckiger. Die Ärmel sieht man kurz und lang gleich viel; sehr hübsch wirken die weiten Puffen sowie die unten am Handgelenk weit ausfallenden Ärmel, die, im Verein mit den ziemlich weiten, wippenden Röcken, mit kleidsamen Ausschnitten und schönfarbigen Stoffen uns immer weiter von der einstigen Sachlichkeit und Strenge der Kleidformen entfernen und unsere Frauen wieder vollkommen weiblich und graziös erscheinen lassen. — Als Vervollständigung der eleganten Sommerkleider steht, neben den kurzen Crêpe de Chine-Jäckchen, — der elegante lange Mantel aus schwarzer Seide, aus Crêpe de Chine und aus Georgette. Diese Modelle sind meist einfach und unkompliziert in der Schnittform; sehr elegant wirken abstechende Revers, mit denen das Mantelfutter harmonieren muß — sofern eines vorhanden ist, denn auch futterlos wirken diese Mäntel außerordentlich elegant. — Die modernen Hüte in ihren abwechslungsreichen, oft sehr kompliziert hergerichteten Formen sieht man viel in glänzendem, schwarzem Stroh; aber auch das ganz helle, farbige Hütchen findet viel Anklang. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



G 1065. Kleidsames Nachmittagskleid aus einfarbig schwarzer und gemusterter Seide. Letztere bildet die vorn rund und im Rücken spitz ausgeschnittene Bluse, der sich der Rock gerade anfügt. Lyon-Schnitt, Größe 44, Preis 95 Pfennig.

G 1067. Sehr elegantes ärmelloses Sommerkleid aus weißem Crêpe de Chine mit schöner weißer Spitze, die für die Passe und den eingearbeiteten Gürtel genommen ist. Lyon-Schnitt, Größe 44, Preis 95 Pfennig.

C 7940. Eleganter schwarzer Seidenmantel in kleidsamer Form mit rötlicher Seidenbekleidung. An den schräg übereinandergreifenden Vorderteilen Schnallenschluß. Lyon-Schnitt, Gr. 44, Preis 95 Pf.

G 1035. Elegantes Nachmittagskleid aus buntgemustertem Crêpe de Chine, mit hochrotem Blendenaufputz. Weite Ärmelpuffen aus einfarbigem Material. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48, Preis 95 Pf.

G 1036. Jugendliches Nachmittagskleid in einer Kombination von weißem und stahlblauem Crêpe de Chine. Stickereimotive schmücken den Rock. Abplättmuster, Preis 1,60 Mk, Lyon-Schnitt, Preis 95 Pf.